Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł. mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł. vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr. die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf.. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

Nr. 80 — **Bromberg, Freitag, den 9. April 1937.** — **61. Jahrg.**

Der Fakir von Ipi.

Religiöser Aufruhr in Nordwestindien

An der Nordwestgrenze Indiens im Khaisorah-Tal sind vor kurzem Unruhen ausgebrochen, bei denen zwei britische und zwei indische Offiziere und 19 indische Soldaten von Angehörigen derjenigen Stämme getötet wurden, die der fanatische Fakir von Ipi zur Rebellion aufgerufen hatte.

Der kriegerische Islam ist eine ständige Erscheinung an der afghanischen Grenze. Der neue Zusammenstoß zwischen britischen Truppen und einem Stamm, der bei Damdil in Waziristan seinen Sitz hat, zeigt von neuem die beständige Gefahr. In diesem Grenzland ist der Priester, der gleichzeitig Krieger ist, immer von besonderem Einfluß auf die Bevölkerung gewesen. Der Akhund von Swat ist bereits in die Legende eingegangen. Der Mullah Powindah hat ein Vierteljahrhundert lang bis zu seinem vor einigen Jahren erfolgten Tode eine auf religiöser Grundlage aufgebaute Diktatur über den großen Stamm der Mahsuds ausgeübt. Er war ein erbitterter Feind der Indischen Regierung, und seine aufrührerische Tätigkeit veranlaßte mehrere schwierige Expeditionen in jenes Gebiet, bei denen es zu heftigen Zusammenstößen kam, und die der Indischen Regierung außerordentliche Kosten verursachten.

Mian Gul, ein Nachkomme des Akhund von Swat, hat vor einigen Jahren nördlich von Peshaware ein neues Königreich begründet. Er ist den Briten freundlich gesinnt, und als er zur Macht kam, ist das von ihnen lebhaft begrüßt worden, weil man annahm, er würde in dem schwierigen Grenzland einen beruhigenden Einfluß ausüben. Aber irgend ein toller Mullah taucht immer einmal auf, um den Frieden zu stören, und er weiß den fanatischen Gläubigen, die an ihm hängen, einzureden, daß ihr Glaube sie unverletzlich gegen die Kugeln und Bojonette der Ungläubigen mache.

Jetzt hat wieder ein solcher fanatischer Priester durch die Entfesselung von religiösen Streitigkeiten zwischen Mohammedanern und Hindus schwere Grenzkämpfe veranlaßt. Die Unruhe entstand, weil ein Hindumädchen zum Islam bekehrt werden wollte. Die Hindus widersetzten sich und gaben das Mädchen nicht heraus. Mohammedanische Massen versuchten sie zur Herausgabe des Mädchens zu zwingen. Die Bezirksbehörden vermittelten und nahmen das Mädchen in ihren Gewahrsam. Daraufhin holten die Mohammedaner Hilfe von jenseits der Grenze. Sie fanden einen Verbündeten in dem Fakir von Ipi, der im Tal von Khaisorah lebt. Er ist etwa 35 Jahre alt und verbrachte seine Jugend in strengen religiösen Übungen unter der Leitung des wohlbekannten Mullahs von Ipi. Schon nach dem Jahre 1924 begann man seinen Einfluß zu spüren. Seine Volkstümlichkeit verdankt er der Tatsache, daß er niemals Geschenke annimmt.

Als man jetzt seine Hilfe anrief, wiegelte er einen großen Stamm auf und führte seine Streitkräfte an die Grenze. Es gab einen Zusammenstoß mit britischen Truppen. Der Fakir floh, aber von seinem sicheren Zufluchtsort im Khaisorah-Tal aus setzte er seine Propaganda gegen die Regierung fort.

Die Sicherheit und die Ruhe an der indisch-afghanischen Grenze ist ganz davon abhängig, daß die Stammesführer loyal bleiben und sich ihrer Verantwortung gegenüber der Indischen Regierung bewußt sind. Sie hätten den Fakir davon abhalten müssen, ihre Leute gegen die Regierung aufzuwiegeln. Sie hatten auch keine Veranlassung, etwas anderes zu tun, denn zwischen ihnen und der Indischen Regierung bestand keinerlei Streitfrage, und sie hatten allerhand zu riskieren, wenn sie Repressalien hervorriefen. Kürzlich noch war den Stämmen an der Grenze eine größere regelmäßige Jahreszahlung zugebilligt worden, für die sie ihr Einverständnis mit dem Bau einer Straße durch das Khaisorah-Tal gegeben hatten. Die Stämme erklärten sich aber außerstande, der Tätigkeit des Fakirs von Ipi Einhalt zu tun, und sie selbst veranlaßten die militärische Demonstration der Regierungstruppen.

Das Militär fand zunächst nur verhältnismäßig geringen Widerstand, aber es stieß des öfteren auf Hinterhalte und mußte einen aufreibenden Kleinkrieg führen. Die Absicht des Straßenbaus konnte zunächst nicht ausgeführt werden. Ein bevollmächtigter Vertreter des Stammes der Tori Kheyl führte Verhandlungen mit den Vertretern der Regierung und übernahm schließlich die Verpflichtung zur Bezahlung einer Buße in Form der Ablieferung von Gewehren. Die Truppen wurden daraufhin zurückgezogen.

Der Fakir von Ipi setzte seine aufrührerische Agitation aber fort, und die Folge war, daß die feindseligen Handlungen seitens der Stämme bald wieder einsetzten. Zwei britische Offiziere wurden ermordet. Später ereigneten sich auch Überfälle auf britische Lager und ein Massenangriff auf eine Abteilung Gurkhas. Die Lage wurde so ernst, daß man neue Truppen heranziehen mußte, und der Gouverneur ließ keinen Zweifel darüber, daß weitere Feindseligkeiten zu sehr nachdrücklichen militärischen Operationen führen würden.

Im Augenblick sieht es aus, als ob die Verhältnisse sich beruhigen sollten, aber alles wird von der weiteren politischen Entwicklung abhängen. Die kürzlich in Indien durchgeführten Parlamentswahlen haben ohnedies den Gegensatz zwischen Hindus und Mohammedanern verschärft und die jetzige Haltung der Kongreßpartei zur Frage der Regierungsbildung hat weiter in dieser Richtung gewirkt. In dieser allgemeinen Erregung hat der Fakir von Ipi einen günstigen Boden für seine Agitation gefunden, die auf die Errichtung einer unabhängigen Republik der Waziristan-Stämme hinausgeht.

In England erörtert man die Frage, welche Politik in den immer gefährdeten Grenzgebieten die richtige sei. Man hat vielfach gewechselt. Bald führte man eine strenge militärische Kontrolle durch, bald glaubte man, eine weitgehende Entblößung der betreffenden Gebiete von Truppen durchführen zu können, um so die sehr eigenwilligen Stämme nicht zu reizen. Die letzten Ereignisse werden natürlich Veranlassung dazu geben, die militärischen Stellungen zu verstärken. Man hat eine kriegsstarke Brigade dahin verlegt und außerdem eine Abteilung der Königlich-britischen Luftstreitkräfte. Wenn es Ernst wird, haben die Engländer nie gezögert, in Indien mit allen ihnen zu Gebote stehenden Machtmitteln durchzugreifen. Sie hoffen, jetzt auch mit dem Fakir von Ipi fertig zu werden.

Luftkrieg gegen den Fakir von Ipi.

Indiens Nordwestgrenze von Flugzeugen bombardiert.

Die Britisch-Indische Regierung hat sich nach dem Scheitern der letzten Vermittlungsversuche entschlossen, dem Führer der Aufstandsbewegung in Waziristan an der indischen Nordwestgrenze, dem berüchtigten „Feuerbrand-Fakir" von Ipi, den Krieg zu erklären. In diesem Gebiet haben in der letzten Zeit fortgesetzt Unruhen stattgefunden, deren Anstifter der Fakir von Ipi ist.

Der Fakir von Ipi hat sich nach dem letzten schweren Gefecht, das sich Ende März d. J. bei Damdil auf der Straße von Mirali nach Razmak ereignete und bei dem 62 Angehörige der britisch-indischen Streitkräfte dem Überfall der Aufrührer zum Opfer fielen, in ein vollkommen unzugängliches Bergtal im Arsaklos-Distrikt zurückgezogen. Das zerklüftete Gebirgsland bietet die beste Gelegenheit für Überfälle aus dem Hinterhalt. Da die wilden Stämme infolge des unwegsamen Geländes nicht zu fassen sind, wird jetzt eine Art „Luftblockade" über sie verhängt.

Nach einer jetzt erfolgten Bekanntmachung der Armeebehörden an die Bevölkerung von Waziristan werden die Täler von Khaisorah, Tschaktu und Albag, wo sich die Anhänger des „Feuerbrand-Fakirs" aufhalten, sowie die ins Aufstandsgebiet führenden Straßen Tag und Nacht mit Bomben belegt, um die Stämme zur Ergebung zu zwingen.

Wie von der indischen Nordwestgrenze berichtet wird, haben die angekündigten Bombenwürfe auf das Tschaktu-Tal in Waziristan am Mittwoch planmäßig begonnen. Welche Wirkung der Abwurf von mehreren hundert Fliegerbomben hatte, ist nicht bekannt, da das unübersichtliche Gelände die Beobachtung schwierig macht. Die Regierung hat nunmehr ganz Waziristan als Sperrgebiet erklärt, dessen Betreten nur mit besonderer Erlaubnis gestattet ist. In dem Aufstandsgebiet hat sich inzwischen eine Reihe weiterer Zwischenfälle ereignet. So wurde eine größere Zahl von Personen verschleppt. Ferner wurden nach einem Bericht aus Neudelhi zwei Personen bei einen Überfall Aufständischer auf ein Postauto bei Mirali in Waziristan getötet.

Minister Beck tritt nicht zurück.

Nach der polnischen Presse gaben wir vor einigen Tagen das Gerücht wieder, daß der polnische Außenminister, Oberst Józef Beck, demnächst zurücktreten werde. In gewissen Warschauer Kreisen sprach man davon, daß er durch den polnischen Botschafter in Berlin, Minister Lipski, ersetzt werden würde. In diesen Tagen empfing Oberst Beck in Cannes den Korrespondenten der französischen Zeitung „Journal", dem er eine Unterredung gewährte. Darin ironisierte er die Gerüchte von seinem Rücktritt und betonte, daß er sich wohl fühle und nicht die Absicht habe, seinen Posten aufzugeben. Diese Unterredung wird von der gesamten französischen Presse wiedergegeben. Wie verlautet, soll Außenminister Beck erst am Freitag nach Warschau zurückkehren.

Botschafter von Moltke bei Vizeminister Szembek.

Wie die polnische Presse aus Warschau meldet, hat der Unterstaatssekretär im Außenministerium, Graf Szembek, am Dienstag den deutschen Botschafter von Moltke empfangen.

Ein französischer Bluff?

Im Zusammenhang mit den Gerüchten, die in verschiedenen Zeitungen über eine angeblich bevorstehende deutsch-sowjetrussische Annäherung erschienen waren, wirft der Londoner „Daily Herald" ein interessantes Licht auf die Herkunft dieser Meldungen. Das Blatt behauptet, daß alle diese Gerüchte aus ein und derselben Quelle und zwar aus dem Französischen Außenministerium stammen, mit dem Ziel, Unruhe unter den Ländern der Kleinen Entente zu stiften, und ihnen zu verstehen zu geben, daß sie sich an den französisch-sowjetrussischen Block halten sollten. Der weitere Grund für die Verbreitung dieser Gerüchte sei der Wunsch, die Britische Regierung in Verlegenheit zu bringen. Zum Schluß stellt das Blatt fest, daß augenblicklich nicht die geringsten Chancen für eine solche Entwicklung der Ereignisse bestünden.

Der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" weist in einer eigenen Korrespondenz auf eine andere Quelle dieser falschen Informationen hin, die von der internationalen Presse als „neue Sensation" aufgegriffen worden ist. Das Blatt stellt fest, daß es sich hier um nichts anderes als um ein neues Moskauer Ränkespiel und Beeinflussung handle. Die letzte Rede Stalins sei ein ausdrücklicher Beweis dafür, in welcher Richtung sich die weitere Politik Moskaus bewegen werde. Das im Innern bedrohte und immer mehr isolierte Rußland suche alle Vorwände und Ursachen, um das Chaos und die Unruhe in den internationalen Beziehungen zu vergrößern. Die sowjetrussische Inspiration versuche sich jede, auch die geringste Gelegenheit, zunutze zu machen, um die Gestaltung der internationalen Beziehungen zu verwickeln und die Möglichkeit einer friedlichen Zusammenarbeit zwischen den europäischen Staaten zu erschweren.

Benesch nach Prag zurückgereist.

Kurz vor der am Mittwoch nachmittag erfolgten Abreise des tschechoslowakischen Staatspräsidenten Dr. Benesch aus Belgrad wurde eine amtliche Erklärung herausgegeben, in der festgestellt wurde, daß bei den dortigen Besprechungen die letzten Beschlüsse der Konferenz der Kleinen Entente noch einmal bestätigt und unterstrichen wurden. Die engen freundschaftlichen und ungestörten brüderlichen Bande der beiden Länder seien durch den offiziellen Besuch Beneschs beim jugoslawischen Volk erneut bekräftigt worden. Auch werde der offizielle Besuch des Prinzregenten Paul in Prag, dessen genauer Zeitpunkt in kurzem angesetzt werden wird, und der eine Erwiderung des Belgrader Besuchs Beneschs darstellt, eine Bestätigung und neue Bekundung der Einheit der politischen Ansichten und Ziele der beiden Völker und beiden brüderlichen Staaten bilden.

Aus Belgrader politischen Kreisen verlautet, daß der Besuch von Dr. Benesch keine neuen Momente in der Frage der tschechoslowakischen Pläne hinsichtlich des Ausbaues des Paktes der Kleinen Entente ergeben habe. Diese Pläne scheinen von Dr. Benesch auf Grund der Ergebnisse der knapp vor seinem Besuch stattgefundenen Konferenz der Außenminister der Kleinen Entente auch nicht mehr entscheidend aufgeworfen worden zu sein. In tschechoslowakischen Kreisen wird aber erklärt, daß sie nur als zurückgestellt anzusehen seien.

Jüdisch-Palästina wird britisches Mandatsgebiet.

Teilung und Mandatsverzicht

Aus London wird den „Leipziger Neuest. Nachr." gemeldet:

Durch die Regierung gut unterrichtete Kreise bestätigen nun, daß die Königliche Palästina-Kommission augenblicklich einen Plan ausarbeitet, demzufolge das britische Mandat über Palästina durch einen internationalen Akt in Genf als beendet erklärt werden soll. Das heutige Gebiet Palästina soll in einen jüdischen und einen arabischen Teil getrennt werden. Das jüdische Gebiet wird — wie man hört — zu einem selbständigen Dominion im Rahmen des Britischen Empire gemacht. Der Rest soll entweder der Herrschaft des Emir Abdullah von Transjordanien unterstellt werden oder in anderer Weise eine Garantie für die arabische Selbständigkeit erhalten.

Haifa, wo die großen Überlandleitungen für das Rohöl aus dem Irak münden, würde unter diesen Umständen zu einem internationalen Hafen erklärt werden. Jerusalem, Bethlehem und andere der Christenheit wichtige Orte würden dem besonderen Schutz des Völkerbundes unterstellt werden. Nach einer Information des politischen Korrespondenten der „Morning Post" werden die britischen Garnisonen in Palästina auf alle Fälle aufrechterhalten bleiben. Die Verantwortung für die innere Ruhe und Ordnung bleibt aber Sache der (jüdischen) Dominion-Regierung. Die Aufnahme eines selbständischen jüdischen Dominions in den Völkerbund würde übrigens, so meint die „Morning Post", den Juden den internationalen Status und die Anerkennung als selbständiges Volk geben. Nach Ansicht der Kommission würden derartige Vorschläge nicht

nur in Palästina und England, sondern in der ganzen Welt großen Eindruck machen. Denn jede Kompromißlösung, wobei die Juden mit Arabern zu einer Zusammenarbeit gezwungen würden, könne — so liest man — nur zum Ausbruch neuer ernster Unruhen in Palästina führen und die Spannung mit Juden und Arabern noch schärfer machen als bisher. Zwar werde zunächst eine gewisse Enttäuschung bei den Zionisten bemerkbar sein, daß sie nicht ganz Palästina erhalten; auch die arabische Bevölkerung werde sich womöglich feindlich gegen den Plan stellen, aber es sei vorgesehen, auch den Arabern, also voraussichtlich Transjordanien mit Einschluß Arabisch-Palästinas, einen Sitz im Völkerbund zu geben. Die Arbeiten der Palästinakommission werden voraussichtlich Anfang Mai abgeschlossen werden.

Araber und Juden gegen die Teilung Palästinas

Die von mehreren englischen Zeitungen verbreitete Vermutung, daß die britische Palästina-Kommission die Teilung Palästinas in einen arabischen und einen jüdischen Teil vorschlagen werde, hat sowohl die arabischen als auch die jüdischen Kreise aufgeschreckt. In den Blättern beider Parteien stoßen solche Absichten auf schärfste Ablehnung.



Die Finanzwirtschaft der Freien Stadt Danzig.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 8. April.

Am Mittwoch abend hielt Finanzsenator Dr. Hoppenrath eine große vom Rundfunk übertragene Rede aus Anlaß der Einbringung des Etats. Er führte darin u. a. aus, daß er zum Rechenschaftsbericht der Regierung nicht den Weg über die sterbenden Parteien und den Volkstag wähle, sondern zum ganzen Danziger Volk sprechen wolle.

Erheblich erhöhte Einnahmen aus den direkten Steuern seien nicht durch Steuererhöhungen, sondern durch die gerechtere Erfassung tatsächlicher Einkünfte erzielt worden. Wer verdiene, müsse auch zahlen. Zur Ehre der Danziger Bevölkerung müsse er sagen, daß die Zahl der Steuerunehrlichen immer kleiner werde.

Die Regierung wisse sehr wohl, daß das Danziger Steuersystem der Bevölkerung vielfach

höhere Lasten auferlegt als in Ländern,

mit denen wir uns vergleichen können. Auf die Dauer können deshalb die Steuern nicht in ihrer jetzigen Höhe bleiben, wenn wir uns nicht der Gefahr aussetzen wollen, immer mehr von der Substanz, statt vom Einkommen zu leben. Deshalb wendet die Regierung gerade dieser Frage ihre größte Aufmerksamkeit zu.

In Verfolg des Wunsches auf Steuersenkung haben wir deshalb auch im neuen Etatsjahr, um dem in besonders schwieriger Lage befindlichen städtischen Hausbesitz zu helfen,

die Wohnungsbauabgabe wiederum um 5 Prozent gesenkt,

obwohl wir dadurch auf 1,1 Millionen Einnahmen verzichten mußten.

Die Einnahmen aus den indirekten Steuern sind im ganzen stabil geblieben, wenn auch hier eine kleine Steigerung eingetreten ist. Die Einnahmen aus den Zöllen werden etwa 6 Millionen Gulden betragen. Die Einnahmen aus sonstigen Gebühren und Abgaben spielen keine wesentliche Rolle. Die Einnahmen aus den Postgebühren konnten durch sparsame und planvolle Wirtschaft um rund 400 000 Gulden erhöht werden, trotzdem wir

die Modernisierung unserer postalischen Einrichtungen,

insbesondere aber unseres Fernsprech- und Telegraphenwesens in großem Umfang vornehmen konnten und noch weiter fortsetzen werden. Wir haben hier durchaus Schritt gehalten mit den modernsten und besten Anlagen, was auch für eine Hafenstadt mit lebhaftem Nachrichtenverkehr unbedingt notwendig ist. Im neuen Etatsjahr wird

eine wesentliche Verbesserung unseres Rundfunks

in Angriff genommen werden.

Wir hielten es für unsere Ehrenpflicht, die Bau- und Kulturdenkmäler unserer großen deutschen Vergangenheit zu pflegen und zu erhalten. Jeder kann sich bei einem Gang durch die Straßen unserer Stadt davon überzeugen.
Werke genommen, deren Ausbau auch noch in den nächsten Jahren planmäßig fortgeführt werden soll. Wir sind unserem Ziele, in der

Selbstversorgung mit Elektrizität

immer mehr auf eigenen Füßen zu stehen und damit Devisen zu sparen, schon wesentlich näher gekommen. Wir müssen alles daransetzen, um die hohen Kosten für elektrischen Strom und Gas, die eine schwere Belastung der Wirtschaft, vor allen Dingen aber der werktätigen Bevölkerung bedeuten, herunterzusetzen. Wir haben hier ein besonders unerfreuliches Erbe aus der Systemzeit übernehmen müssen. Der Senator teilte mit, daß über 1500 Staatsbedienstete eingespart seien und durch stärkste

Verminderung der Arbeitslosigkeit

die unproduktiven Ausgaben hierfür um Millionen gesenkt wurden. Im Staat und in den Gemeinden wurden aufgewendet an durchschnittlichen Ausgaben für Erwerbslose im Jahre 1929 11,5 Millionen für 10 272 Erwerbslose.

1930:	14 600 000	für rund 15 000	Erwerbslose
1931:	18 600 000	„ „ 18 500	„
1932:	17 500 000	„ „ 21 500	„
1933:	13 500 000	„ „ 15 000	„
1934:	9 200 000	„ „ 8 600	„
1935:	7 800 000	„ „ 8 000	„
1936:	6 200 000	„ „ 7 000	„

Allein in der Erwerbslosenfrage hat die Regierung den besten und unwiderlegbarsten Beweis dafür erbracht, wie sie imstande ist, Probleme zu lösen, an denen ihre sämtlichen Systemvorgänger restlos gescheitert sind. Auch im neuen Etatsjahr wird diese Arbeit mit besonderem Eifer fortgesetzt werden. Nicht arbeitsfähige Erwerbslose werden als Wohlfahrtsempfänger in fortwährender und sorgfältigster Auswahl betreut werden.

Auch auf anderen Gebieten sozialer Fürsorge wurden und werden erhebliche Mittel bereitgestellt. Der Senator erwähnte die Sanierung der Krankenkassen und die Millionen-Leistungen des Winterhilfswerks, denen keine Vergleichszahlen aus der Vergangenheit gegenüberstehen.

Der Senator erstattete dann seinen

Dank an Polen,

das durch Entgegenkommen beim Zoll es ermöglicht habe, daß Bekleidungsgegenstände nach Danzig hereinkamen.

Die bekannten politischen und wirtschaftlichen Auswirkungen des Diktats von Versailles

haben leider unseren Staat der Möglichkeit beraubt, diejenige Selbständigkeit auf wirtschaftlichem Gebiet zu haben, die zur Führung einer unabhängigen und planmäßigen Wirtschaftspolitik notwendig ist. Deshalb müssen wir bei unseren wirtschaftlichen Maßnahmen eine gewisse Anpassungsfähigkeit und Elastizität zeigen, die bei den häufig sehr schnell einsetzenden Einwirkungen von außen her die Belange der Danziger Wirtschaft schützt und fördert. Auch unsere Gegner werden zugeben müssen, daß dies uns bisher gelungen ist. Die Abwertung in Frankreich, in der Schweiz, in Holland, in Italien, in Rumänien und in der Tschechoslowakei war nicht imstande, unsere Währung zu erschüttern.

Die Einführung der Devisenbewirtschaftung in Polen

und die damit zusammenhängenden Probleme stellten uns vor sehr schwere Aufgaben, die wir gemeistert haben. Dabei wurden wir wesentlich unterstützt durch die kluge und vorausschauende Währungs- und Devisenpolitik der Bank von Danzig und durch die Initiative und die Disziplin der Danziger Wirtschaft und Bevölkerung.

Die Bank von Danzig hat ihre Aufgabe, den wirtschaftlichen Wiederaufbau durch eine zweckentsprechende Notenbankpolitik zu unterstützen, in musterhafter und in erfolgreicher Weise gelöst.

Daß wir gerade auf dem Gebiet der Wirtschaft Wert darauf legen, in den besten und engsten

Beziehungen mit unseren Nachbarländern Deutschland und Polen

zu leben, braucht eine Nationalsozialistische Regierung nicht besonders zu betonen, die unter strengster Wahrung der nationalen Belange das Pulverfaß Danzig endgültig ausgeräumt hat. Je besser es der Wirtschaft dieser Länder und anderer Länder, mit denen wir ebenfalls die besten Beziehungen erstreben, geht, desto besser wird es für uns sein.

Neben den Aufgaben auf sozialem und wirtschaftlichem Gebiet sind und werden auch nicht vernachlässigt die Aufgaben auf kulturellem Gebiet. Der Senator führte im einzelnen an, was auf diesem Gebiet geschehen war.

„Abschließend kann ich sagen, daß wir den neuen Etat so vorsichtig aufgestellt haben, daß wir mit Ruhe in die Zukunft sehen können. Wir werden auch manche Schwierigkeiten, die weniger in unserer inneren Lage als in unserer Verflechtung mit fremden Wirtschaftssystemen liegen, zu überwinden haben. Wir werden aber diese Dinge meistern, wie wir bisher schon eine viel schwierigere Lage gemeistert haben. Wir sind stolz darauf, der Welt den Beweis geliefert zu haben, daß ein kleinstes Staatswesen, das aus politischen Gründen nach der Absicht mancher Urheber des Diktats von Versailles ins Leben gerufen wurde, um bald zu sterben, jetzt unter nationalsozialistischer Führung eine unverwüstliche und erstaunliche Wirtschafts- und Lebenskraft gezeigt hat."

4451 Selbstmorde in Polen.

Das Statistische Hauptamt in Warschau hat eine umfangreiche Statistik über die Selbstmorde veröffentlicht, die im Jahre 1936 in Polen verübt worden sind. Daraus geht hervor, daß in dem Berichtsjahr auf dem Gebiet des ganzen Landes **4451 Selbstmordanschläge** notiert wurden, darunter 2598 mit tödlichem Ausgange. Gegenüber dem Jahre 1935 hat sich die Zahl der Selbstmorde um 332 vergrößert. Von der Gesamtzahl der im Jahre 1936 verübten Selbstmorde entfielen 2576 auf Männer und 1875 auf Frauen. Durchschnittlich entfallen auf 100 000 Einwohner 13,1 Selbstmordanschläge. In den Städten haben 2772 Personen, darunter 1405 Männer und 1367 Frauen, auf dem Lande 1679 Personen einen Anschlag auf ihr Leben verübt, darunter 1171 Männer und 508 Frauen. Was die einzelnen Wojewodschaften anbelangt, so entfällt die größte Zahl der Selbstmordanschläge auf die Hauptstadt Warschau mit 826, die niedrigste auf die Wojewodschaft Nowogródek mit 93. Was das Alter anbelangt, so entfällt die größte Zahl der Selbstmorde (989) auf Personen im Alter von 20 bis 24 Jahren.

*

60 Aussätzige von chinesischen Soldaten erschossen.

Die chinesische medizinische Vereinigung hat auf einer Tagung in Schanghai, an der 1200 Vertreter aus dem ganzen Lande, darunter Militärärzte und Beamte des Landesgesundheitsamtes, teilnahmen, gegen die Erschießung von 60 Aussätzigen in Yeungkong in Südkwantung durch chinesische Soldaten protestiert. Das Militär, das in der Nachbarschaft lag, überfiel am Ostersonntag das Leprakrankenhaus, das von der Mission der amerikanischen Presbyterianischen unterhalten wird, und schoß die Kranken nieder. Das Missionsgebäude wurde niedergebrannt. Nur die Kapelle blieb stehen. Die Soldaten verschwanden dann mit ihrer Beute.

100 Kränze am Sarge Szymanowskis.

Der Sarg mit den sterblichen Überresten des polnischen Komponisten Szymanowski wurde am Montag im Saale des Konservatoriums in Warschau durch den Kultusminister mit dem Ehrenkreuz des Ordens „Polonia Restituta" geschmückt. Der Feier wohnten die engsten Anverwandten des Verstorbenen, Vertreter der Behörden, des Musiklebens und verschiedener kultureller Organisationen bei. Im Auftrage des Staatspräsidenten legte Kultusminister Swiętosławski zu Füßen des Sarges einen Lorbeerkranz nieder, einen zweiten Kranz für das von ihm geleitete Ministerium. Der Sarg war Gegenstand zahlreicher Kundgebungen. Etwa 12 000 Personen suchten im Laufe des Tages die vorübergehende Ruhestätte des toten polnischen Komponisten auf. Insgesamt wurden etwa 100 Kränze niedergelegt. Um 11 Uhr wurde dann der Sarg aus dem Konservatorium in die Heilige Kreuzkirche gebracht, wo er bis zu seiner Überführung nach Krakau blieb.

Vorkaufsrecht erneut ausgeübt!

Begleitmusik zur Pommerellenwoche des Westverbandes.

Wir hatten erst vor ein paar Tagen berichten können, daß erneute Ansiedlerexmissionen erfolgten. Es hat nunmehr den Anschein, als ob nicht nur die alten schwebenden Verfahren durchgeführt werden sollen, sondern daß entsprechend den Weisungen und Beschlüssen des Westverbandes eine planmäßige Aktion der Entdeutschung von Posen und Pommerellen in Angriff genommen wird, wie sie etwa mit der verstärkten Enteignungswelle in den Jahren 1920—1925 vergleichbar ist.

Nachdem von dem Vorkaufsrecht seit dem Jahre 1930 nicht mehr Gebrauch gemacht worden war, — die von uns berichteten Fälle betrafen ältere Prozeßvorgänge — hat jetzt unter dem 3. April der Bauer Walter **Kunz** aus Zakrzewko, Kreis Zempelburg, von dem Wojewodschaftsamt in Thorn eine Aufforderung erhalten, das von den Erben des Landwirts Wilhelm Schwarz unter dem 16. 10. 1936 käuflich erworbene Grundstück Zakrzewko Bl. 26 und 57, im Gesamtumfang von 6,47,70 Hektar, kraft ausgeübten Vorkaufsrechts an den Fiskus herauszugeben.

Diese Ausübung des Vorkaufsrechts bedeutet nicht mehr und nicht weniger, als daß dem deutschen Bauern Kunz die Möglichkeit versperrt wird, mit dem Gelde, das er sich erspart hat, eine selbständige Existenz zu gründen. Bisher beschränkte man sich lediglich darauf, die Auflassungsgenehmigung den Betreffenden zu verweigern, mit der Begründung, daß die Erwerber nicht genügende fachliche Kenntnisse besäßen, um die Grundstücke bewirtschaften zu können. Da augenscheinlich diese Maßnahme angesichts der Übervölkerung des deutschen Dorfes nicht vor Grundstücksankäufen abschreckte, geht man jetzt daran, mit Hilfe des staatlichen Vorkaufsrechts **glatte Enteignungen deutscher Grundstücke** vorzunehmen. Wir sind damit, wie wir eingangs bemerkten, bereits in die Enteignungspolitik hereingekommen, wie sie das hiesige Deutschtum nach dem Kriege bis zum Abschluß des Liquidationsabkommens in verstärkter Form erleben mußte.

Die Familie Kunz ist ihrer Existenz beraubt, wenn sie das Grundstück nicht behält und hat keine Möglichkeit, den landwirtschaftlichen Beruf anderweitig auszuüben. Die Enteignungen deutschen Grund und Bodens im Wege der Agrarreform werden nunmehr durch Einleitung von Enteignungsmaßnahmen gegenüber dem bäuerlichen Besitz weiter ausgedehnt.

Maßnahmen zur Behebung des Aerzte-Mangels in Polen.

In Warschau hat soeben die Jahressitzung des Rates der Ärztekammer der Wojewodschaften Warschau und Bialystok stattgefunden. Aus dem für das Jahr 1936/37 erstatteten Bericht geht hervor, daß die Kammer gegenwärtig 3471 Mitglieder zählt. In Warschau entfällt ein Arzt auf 489 Einwohner, auf dem Gebiet der Wojewodschaft ein Arzt auf 4750 Einwohner, in der Wojewodschaft Bialystok ein Arzt auf 4654 Einwohner. Nach Entgegennahme des Jahresberichts und der Erteilung des Absolutoriums für die Wirksamkeit des Rates wurde ein sehr bezeichnender Beschluß gefaßt. In diesem Beschluß heißt es, daß in Anbetracht **der ungenügenden Zahl der Ärzte im Verhältnis zum Bevölkerungszuwachs** und im Hinblick auf die Notwendigkeit der gehörigen Sicherung der Bedürfnisse sowohl des Staates als auch der Staatsbürger im Bereich der Gesundheitspflege — „der Rat der Kammern den Kammerausschuß auffordert, **Schritte bezüglich einer solchen Organisierung der ärztlichen Studien zu unternehmen, daß eine größere Anzahl der studierenden Jugend alljährlich zu den medizinischen Studien auf den polnischen Universitäten zugelassen werde.**"

Deutsche Chemiker unerwünscht.

Unlängst tagte in Warschau der Kongreß des Verbandes der polnischen Chemiker. Nach einem Referat über die Aufgaben und Wünsche der polnischen Chemiker wurde ein Beschluß gefaßt, in welchem dem Bedauern darüber Ausdruck gegeben wird, daß in der chemischen Industrie, besonders in Schlesien und Pommerellen, ausländische Chemiker beschäftigt werden. Die Beschäftigung Deutscher nehme beunruhigende Ausmaße an. (Sie geht nämlich dauernd zurück! D. R.). Im Zusammenhang damit vertritt die Tagung den Standpunkt, daß ein solcher Zustand für die elementarsten Staatsinteressen, im besonderen für die Sicherheit und Verteidigung der Grenzen(!) schädlich sei.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 8. April 1937.

Krakau — —,— (— 2,24), Zawichost + —,— (+ 2,02), Warschau + —,— (+ 2,22), Plock + 2,47 (+ 2,56), Thorn + 3,23 (+ 3,40), Fordon + 3,28 (+ 3,47), Culm + 3,23 (+ 3,46), Graudenz + 3,54 (+ 3,76), Kurzebrak + 4,75 (+ 3,98), Pieckel + 3,77 (+ 4,04), Dirschau + 4,00 (+ 4,22), Einlage + 3,22 (+ 3,32), Schiewenhorst + 2,99 (+ 2,96). **(In Klammern die Meldung des Vortages.)**

Aus Stadt und Land.

Der Nachdruck sämtlicher Original-Artikel ist nur mit ausdrücklicher Angabe der Quelle gestattet. — Allen unseren Mitarbeitern wird strengste Verschwiegenheit zugesichert.

Bromberg, 8. April.

Stark bewölkt, aber mild.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet stark bewölktes, mildes Wetter an.

Die Frühlingsmüdigkeit!

Kein größeres Glück als der erste richtige Frühlingstag! Ganz plötzlich ist er eines Tages da. Es ist auf einmal so warm, daß man Lust hätte, sofort den Mantel auszuziehen und über den Arm zu nehmen — ganz wie im Sommer. Die Sonne scheint ganz aus dem Häuschen zu sein, sie leuchtet und wärmt, wie eben nur die wahre Frühlingssonne wärmen kann!

Man möchte Freudensprünge machen. Daß man an solchem Tage arbeiten muß, ist geradezu haarsträubend. Aber ein wenig kann man doch dem Frühling beikommen, indem weit die Fenster aufgemacht werden, daß Sonne und linde Lüfte hereinfluten und uns am Arbeitsplatz umgaukeln. Sobald die Berufsstunden zuende sind, gibt es dann kein Halten mehr: heute steigt der erste ergiebige Spaziergang, schon sind die Tage lang genug, daß wir uns das leisten können.

Zuerst läuft man wie eine neu aufgezogene Kindereisenbahn so hurtig dahin. Durch die Anlagen, durch den Stadtpark oder gleich ein Stückchen heraus aus der Stadt, zwischen kleinen Schrebergärtchen oder Äckern hindurch bis hinüber zum Waldrand. Aber es ist merkwürdig — die Freude mit dem forschen Lauf durch den Frühling dauert gar nicht lange. Allmählich beschleicht uns eine Müdigkeit, gegen die man kaum noch ankämpfen kann.

Im Grunde haben wir es schon den ganzen Tag gemerkt. Schon morgens, beim Weg zum Beruf, zeigte sich so eine merkwürdige Mattigkeit. Dann, während der Arbeit, dachte man: „Uns fehlt eben die Luft!" Nun sind wir in der Luft, können die Lungen von Grund aus durchspülen — und doch will die Müdigkeit nicht weichen, sondern wird immer schlimmer. Plötzlich lächeln wir und wissen, was es ist: die Frühlingsmüdigkeit! Haben wir schon einmal einen Frühling erlebt, ohne daß sie sich eingestellt hätte, ohne daß die Füße „schwer wie Blei" wurden und wir, manchmal sogar im Lehnstuhl sitzend, vor Müdigkeit am liebsten eingeschlafen wären?

Frühlingsmüdigkeit — natürlich, das ist es. Aber wie soll man ihr zu Leibe gehen? Mit Energie allein ist es, wie sich zeigt, leider nicht getan. Eigentlich ist ja die Bezeichnung „Frühlingsmüdigkeit" falsch. Man sollte lieber sagen: „Wintermüdigkeit"! Denn gerade die große Umstellung unseres gesamten Organismus vom Winter auf den Frühling ist es, die diese Erscheinungen einer fast lähmenden Mattigkeit im Körper hervorruft.

Was soll man nun dagegen tun, gegen die Frühlingsmüdigkeit? Vitamine!, sagen die Ärzte, wir haben den Winter über zu wenig Vitamine zu uns genommen. Also: Frischgemüse, sobald es wieder junges Gemüse gibt, und frisches Obst. Und — Sonnenschein! Denn auch Sonnenschein fördert den Aufbau der Vitamine im Körper. Darum — hinein in die Frühlingssonne!

Täglich frisches Baumkuchenkonfekt erhalten Sie in der **Konditorei R. Stenzel.** ¼ Pfund kostet nur 0,75 Złoty. 3057

Für 15 000 Złoty Gold und Schmucksachen erbeutet.

Zu dem dreisten Einbruch in das Juweliergeschäft von Anton Kłosowski, Poznańska (Posenerstraße) 4, erfahren wir, daß die Beute doch höher war, als ursprünglich angenommen. Wahrscheinlich haben zwei Personen den Einbruch durchgeführt. Während einer Schmiere stand, ist der zweite in den Laden gelangt. Er hat mit Gummihandschuhen gearbeitet, so daß keinerlei Fingerabdrücke festzustellen waren. Die Nachricht, daß ein Hund im Innern des Ladens war, entspricht nicht den Tatsachen. Offensichtlich handelt es sich bei dem Einbrecher um einen Fachmann, denn von den zahlreichen Gold- und Schmuckwaren hat er nur die besten Stücke herausgesucht. Besonders vorsichtig wählte er unter den Ohrringen. Außerdem wurden erbeutet: 40 bis 60 goldene Damenhalsketten, 50 Armbänder und 60 Herren-Armbanduhren. Die goldenen Herrenuhren befanden sich im Geldschrank, so daß die Täter an diese nicht herankonnten. Als man sich an die Beraubung des Schaufensters machte, mußten erst einige Kristallschalen weggeräumt werden. Hier erbeutete der Einbrecher 35 goldene Damenringe mit echten Steinen und 25 Herrenringe, eine große Anzahl Damenuhren, silberne Bleistifte und sieben Trauringe. Der Schaden wird auf 12 000 bis 15 000 Złoty geschätzt. Wie es heißt, soll der Besitzer nicht versichert gewesen sein. Die Einbrecher haben genau beobachtet, wann der Nachtwächter die Kontrolluhr bediente und haben dann die Tat in einer Zeit von etwa ¾ Stunden verübt.

Ein anderer großer Diebstahl

wurde am hellen Nachmittag in der Wohnung von Piotr Baraj, Aleje Ossolińskich (Konradstraße) 9 verübt. Hier verschwanden zwei Damenpelze, Schmucksachen und russische Goldrubel im Gesamtwert von 7500 Złoty. Die benachrichtigte Kriminalpolizei konnte bei den angestellten Nachforschungen eine sensationelle Feststellung machen: Es wurde ermittelt, daß die Wirtschafterin den Diebstahl selbst verübt hatte! Sie wurde verhaftet und ein Teil der Diebesbeute konnte dem Besitzer wieder zugestellt werden.

§ **Fabrikbesitzer Witte †.** In der vergangenen Nacht ist in einem Danziger Krankenhaus der Fabrikbesitzer Franz Witte gestorben. Er wollte von einer vereiterten Rippenfell-Entzündung Heilung suchen, die er jedoch nicht mehr finden sollte. Am 2. Mai d. J. wäre Fabrikbesitzer Witte 72 Jahre alt geworden. Er erfreute sich in seiner ruhigen Art nach einem arbeitsreichen Leben außerordentlicher Beliebtheit. In Altenessen im Kreise Essen geboren, gründete er hier in Bromberg 1899 die Backofen-Fabrik, die sich bald eines guten Rufes erfreuen konnte. Auf Ausstellungen in Leipzig und Stuttgart wurden ihm besondere Ehrungen zuteil. Vor einiger Zeit hatte er es noch erleben müssen, daß Banditen einen Raubüberfall auf ihn verübten. In unerschrockener ruhiger Art stellte sich der alte Herr damals den Verbrechern entgegen. Eine Erkältung, die vielleicht zunächst nicht beachtet worden war, führte jetzt zu der schweren Erkrankung, der Fabrikbesitzer Witte nunmehr erlegen ist.

§ **Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich gestern gegen 12 Uhr mittags auf der ersten Brücke der M. Focha (Wilhelmstraße). Der 36jährige Schuldiener Damiłowski, Nakelerstraße 45, fuhr mit seinem Fahrrad vom Theaterplatz kommend über die genannte Brücke und blieb aus irgend einem Grunde auf der rechten Seite auf dem Rade sitzend stehen, indem er sich mit dem Bein auf die Bordschwelle des Bürgersteigs stützte. Von entgegengesetzter Seite kam ein Straßenbahnwagen der Linie C. Damiłowski wollte nun nach der linken Seite herüberfahren, um der Straßenbahn auszuweichen. Jedoch kam dort ebenfalls in Richtung zum Theaterplatz ein Fuhrwerk heran. Der Radfahrer hatte nun keinen Ausweg und prallte mit dem Kopf gegen die Straßenbahn. Der Wagenführer brachte sofort mit der Hand- und der elektrischen Bremse den Straßenbahnwagen zum Stehen. In den wenigen Augenblicken, in denen sich das Unglück ereignet hatte, war Damiłowski besinnungslos und aus mehreren Kopfwunden stark blutend unter die vordere Plattform des Straßenbahnwagens gestürzt. Die Insassen und Vorübergehende konnten den Radfahrer glücklicherweise schnell hervorziehen und mit Hilfe eines Fuhrwerks sorgte man für die Überführung Damiłowskis in das Städtische Krankenhaus. Hier wurde eine schwere Gehirnerschütterung, Schädelbruch und allgemeine Körperverletzungen festgestellt. Es soll wenig Hoffnung bestehen, den Verunglückten am Leben zu erhalten.**

§ **529 000 registrierte Arbeitslose.** Die Zahl der registrierten Arbeitslosen im gesamtpolnischen Staatsgebiet, die am 1. März noch 545 000 betrug, ist am 1. April infolge des Beginns der Saisonarbeiten auf 529 000 gesunken.

§ **Durch die Unvorsichtigkeit spielender Knaben** erlitt die 7jährige Schülerin Ursula Tanarska in der Kochanowski-Volksschule einen schweren Unfall. Einige Knaben warfen mit Steinen und einer von diesen traf das Mädchen an den Kopf. Das Kind brach sofort besinnungslos zusammen und mußte mit Hilfe des Rettungswagens in das Städtische Krankenhaus geschafft werden. Nachdem ihm ärztliche Hilfe erteilt wurde, konnte es nach Hause entlassen werden.

Aus glücklichen Familien besteht das Wohl des Staates, oder seine Glückseligkeit ist Scheingröße.

J. G. Herder.

Ein junger Zweig sich biegen laßt: wann man ein alten untersteht, zu biegen, so knallt er entzwei.

Seb. Brandt, Narrenschiff 1494.

Wahrlich, die Mütter, welche der Zukunft die ersten fünf Jahre der Kinder erziehen, gründen Länder und Städte.

Jean Paul.

§ **In einem Betrugsprozeß** hatte sich vor dem hiesigen Burggericht der 43jährige pensionierte Eisenbahner Felix Delinski zu verantworten. Der Angeklagte hatte im August v. J. bei der Firma Surma, Gdańska (Danzigerstraße) 59, einen Radioapparat im Betrage von 320 Złoty gekauft. Statt der Firma, wie vereinbart worden war, den Apparat in monatlichen Raten zu bezahlen, verkaufte ihn D. für 110 Złoty weiter. Der Angeklagte, der sich zur Schuld bekennt, wurde vom Gericht zu sieben Monaten Gefängnis mit zweijährigem Strafaufschub verurteilt, unter der Bedingung, daß er innerhalb eines halben Jahres der geschädigten Firma den Betrag voll zurückerstattet. — Derselbe Delinski hatte sich noch in einem zweiten Prozeß zu verantworten. Im Februar v. J. versprach er der hier wohnhaften Stanisława Lipinska gegen Zahlung einer Kaution in Höhe von 250 Złoty sie in seinem neu zu eröffnenden Restaurant als Büfettfräulein anzustellen. Die Lipinska zahlte dem D. die 250 Złoty und als sie ihre Stellung antreten wollte, fand sie in dem Restaurant ein anderes Büfettfräulein vor. Das Geld hat der Angeklagte der L. bis heute noch nicht zurückerstattet. D. bekennt sich nicht zur Schuld und behauptet, daß er sich das Geld von der L. nur geliehen habe, wofür er dieser als Sicherheit Wechsel eingehändigt habe. Auf die Stellung in seinem Restaurant habe sie selbst verzichtet. Die L. dagegen bestreitet es ganz entschieden, daß es sich um ein Darlehn gehandelt habe. Die 250 Złoty, die sie dem Angeklagten im Vertrauen auf die zu erhaltende Stellung übergab, stellten ihr ganzes Vermögen dar. Das Gericht verurteilte nach Vernehmung der Zeugin den Delinski wegen Kautionsschwindels zu neun Monaten Gefängnis, diesmal jedoch ohne Bewährungsfrist.

§ **Ein dreister Pferdediebstahl** wurde in der Nacht zum Dienstag bei dem Landwirt Reinhold Gadow in Prondy, Kreis Bromberg, verübt. Unbekannte Täter drangen in den Pferdestall ein und stahlen einen Wallach, 17 Jahre alt, 1,50 Meter groß, mit einer Blesse auf der Stirn und einem weißen Fleck am hinteren Fuß. Ferner stahlen sie ein Fohlen, ebenfalls 1,50 Meter groß, sowie zwei in gutem Zustand befindliche Pferdegeschirre. Zu bemerken ist, daß dem Landwirt dieselben Pferde bereits einmal gestohlen wurden, dann aber den Dieben durch das mutige Dazwischentreten eines vorübergehenden Mannes im Walde von Hoheneiche abgenommen werden konnten.

*

Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Bachverein. Nächste Probe erst Freitag, den 16. d. M. 3122

v **Argenau** (Gniewkowo), 7. April. In der Nacht zum Sonnabend wurden dem Landwirt Ewald Hinz in Seedorf (Zajezierze) von unbekannten Dieben 10 Zentner Eßkartoffeln gestohlen.

Am Montag entstand bei dem Landwirt Matthias Rauch in Eigenheim (Gąski) ein größerer Brand, durch den die Scheune und ein Schuppen eingeäschert wurden. Ferner verbrannten alle landwirtschaftlichen Maschinen und Ackergeräte sowie große Vorräte an Futter. Dem energischen Vorgehen der Feuerwehren gelang es, die anderen Gebäude zu schützen.

Der letzte Vieh-, Pferde- und Krammarkt war mit Pferden nur gering beschickt. Kühe dagegen hatten einen reichlichen Auftrieb nachzuweisen. Man verlangte für Kühe 180 bis 350 Złoty. Es wurden nur einzelne Geschäfte getätigt. Der Krammarkt war reichlich beschickt.

k **Czarnikau** (Czarnków), 8. April. Diebe erbrachen den Laden des Fleischers Max Schendel in der Posenerstraße und entwendeten Räucherfleisch und Wurstwaren im Werte von etwa 100 Złoty. In dem Bukowskischen Fleischwarengeschäft wurde in gleicher Nacht ein Einbruch vereitelt.

Die Anmeldung von Hausangestellten hat ab 1. April auf der grünen Anmeldekarte (Wzór Nr. 3 „na pobyt czasowy") für zeitweiligen Aufenthalt im städtischen Meldebureau des Magistrats zu erfolgen. In der Rubrik „Uwaga" ist deutlich anzugeben, ob es sich um Hausangestellte, Amme oder dergleichen handelt. Das Muster zum Ausfüllen der Anmeldekarte ist auf einer Tafel im Anmeldebureau ersichtlich.

n **Labischin,** 7. April. Einbrecher stahlen dem Landwirt Brzyley aus Arnoldowo ein zwei Zentner schweres Schwein. — Bei dem Landwirt Hermann Timm in Kania haben Diebe die Wand zum Stall durchbrochen und ein sechs Tage altes Kalb gestohlen.

Der Bürgermeister hat einen Aufruf erlassen, in dem es den Hausbesitzern verboten wird, arbeitslose Familien vom Lande aufzunehmen.

In dieser Woche ist mit der Berieselung der Netzewiesen begonnen worden. Sie begann in Antonsdorf und zieht sich nach Eichdorf und Netzheim weiter.

♁ **Posen,** 7. April. Einen tödlichen Unglücksfall erlitt in der Nähe der ersten Querstraße hinter der Wallischeibrücke der 27jährige Fleischergeselle Wilhelm Stibbe aus Chucifki, Kreis Obornik, als er mit seinem Fahrrad die Wallischei entlang in die Stadt fahren wollte. Von der Brücke her fuhr ein Lastkraftwagen, und hinter dem ein Personenkraftwagen. Auf der Gegenseite kamen drei Radfahrer. Von diesen wurde der eine, eben der genannte Stibbe, als er den Lastkraftwagen überholen wollte, so heftig gestreift, daß er vom Rade stürzte und unter die Räder des Lastkraftwagens kam. Er erlitt eine so schwere Kopfverletzung, daß er nach wenigen Minuten starb.

Zu einem Konflikt ist es zwischen dem Bezirksrat des Verbandes der Geistesarbeiter und dem Stadtpräsidenten Więckowski als dem Vorsitzenden des Städtischen Arbeitslosen-Hilfskomitees, darüber gekommen, daß der Bezirksrat die Forderung gestellt hatte, daß im Vollzugsausschuß und in der Revisionskommission des Komitees die Arbeiter- und Angestelltenberufsverbände in erheblich höherem Maße, entsprechend ihrer zahlenmäßigen Stärke und den geleisteten Beiträgen vertreten sein müßten. Der Stadtpräsident hatte diese Forderung mit Rücksicht auf die vor ihrem Ende stehende Winterhilfsaktion abgelehnt. Daraufhin haben die Verbände die Ortsgruppen der Verbandsgruppen aufgefordert, die zum 1. d. M. fälligen Mitgliederbeiträge nicht an das Städtische, sondern an das Wojewodschaftskomitee abzuführen mit dem Vermerk, daß sie für die Arbeitslosenhilfe der Stadt Posen Verwendung finden sollen.

ow **Wongrowitz** (Wągrowiec), 7. April. Schon lange war es das Bestreben der hiesigen Stadtverwaltung, die Feuerwehrspritzen durch einen motorisierten Wagen zu ersetzen. Am letzten Sonntag konnte nun die neue Motorspritze feierlich eingeweiht und ihrer Bestimmung übergeben werden. Am Nachmittag fanden Schauübungen, ausgeführt von der hiesigen und den umliegenden Feuerwehrmannschaften statt, die allgemeinen Beifall auslösten. Den Abschluß des feierlichen Festaktes bildete ein gemütliches Beisammensein im Saale des Herrn Wierzejewski.

Einem Unfall erlag dieser Tage der in weiterer Gegend bekannte August Furchl aus Brzezno Stare. Als er dabei war, mit einem Wagen Stroh das Gehöft des Landwirts Szmania aus Koninek zu verlassen, streifte er mit dem beladenen Wagen einen Eckpfeiler, welcher umstürzte und F. so schwer verletzte, daß er kurze Zeit darauf seinen Verletzungen erlag.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

Ein Toter, zwei Schwerverletzte bei einer Autokatastrophe.

In der Nähe von Radom fuhr ein Auto mit größter Geschwindigkeit gegen einen Chausseebaum, dabei erlitt einer der Insassen den Tod und zwei andere wurden schwer verletzt. Der Besitzer des Wagens namens Schneider, ebenfalls aus Radom, der am Steuer saß, hat keinerlei Verletzungen erlitten.

Eröffnung der Fluglinie Warschau—Palästina.

Auf dem Warschauer Flugplatz wurde die Luftverkehrslinie zwischen Warschau und Palästina durch den Verkehrsvizeminister Bobkowski feierlich eröffnet. An der Feier nahmen neben hohen Beamten des Außenministeriums und des Handelsministeriums auch zahlreiche Vertreter des Diplomatischen Korps teil. Der Handelsrat der Britischen Botschaft in Warschau Sir Cecil Bertran Ferran hielt eine Ansprache, in der er auf die Bedeutung der neuen Linie hinwies. Die Linie wird mit einer amerikanischen „Douglas" beflogen. Die Maschine verläßt um 14.05 Uhr Warschau und landet um 18.55 Uhr in Bukarest. In Bukarest ist Übernachtungsstation. Am nächsten Morgen um 6.30 Uhr erfolgt der Weiterflug über Bulgarien, Griechenland, die Insel Rhodos nach der Levante-Küste. Die Landung in Lydda, dem Flugplatz für Tel-Aviv und Jerusalem erfolgt Nachmittag um 17.05 Uhr. Die Linie Warschau—Palästina beträgt 3187 Kilometer. Man hofft, daß sie sich wirtschaftlich rentiert angesichts der Verbindungen, die zwischen den zahlreichen jüdischen Auswanderern in Palästina und ihren zurückgebliebenen Rassegenossen in Polen bestehen.

Ein Großfeuer

brach am Mittwoch in der Gemeinde Odrzykon im Kreise Krosno aus. Durch das Feuer, das sich sehr schnell verbreitete, wurden 18 Wirtschaften mit lebendem und totem Inventar vernichtet. Sechs Personen haben schwere Brandwunden erlitten, als sie sich an der Rettungsaktion beteiligten.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Statt Karten.
Gottes Güte schenkte uns ein gesundes Söhnchen.
Dies zeigen in dankbarer Freude an
Pfarrer Helmut Riphard und Frau Alice geb. Korthals.
Bukowitz, den 6. April 1937. 3117

Privatunterricht in **doppelt. Buchführung u. Maschinenschreiben** erteilt Damen wie Herren, auch v. Lande, zu mäßigem Honorar **Maschinenschreibarb.** werden sorgfältig ausgeführt. 1407
Frau J. Schoen, Bydgoszcz, Libelta 14, W. 4.

Grabdenkmäler empfiehlt 1350 zu angemess. Preisen **L. Glon, Gdańska 124.**

Wo? wohnt der billigste Uhrmacher 2917 und Goldarbeiter. Pomorska 35, **Erich Luckszat.** Radio-Anlagen billigst

---

Sämtliche 2744
NOTEN
soweit nicht am Lager besorgt auf schnellstem Wege
W. Johne's Buchhandlung
Bydgoszcz, Plac Wolności 1 — ul. Gdańska.

Jetzt Pflanzzeit
für Obstbäume, Rosen, Stauden, Erdbeeren, Spargel, Koniferen, Zierbäume und -Sträucher, echten und wilden Wein Heckenpflanzen u. alles andere Pflanzenmaterial. 2927
Große Auswahl, sehr mäßige Preise.
Robert Böhme Sp. z o. o. Bydgoszcz
ul. Jagiellońska 16. Telefon 3042.

BÜRO-ARTIKEL



A. DITTMANN T. Z O. P.
Bydgoszcz, Marszałka-Focha 6. Tel. 3061.

Zur Frühjahrsaussaat
empfiehlt 2899
Luzerne und sämtliche Kleearten Raygras, Tymothe, Rübensamen Wicken, Peluschken, Serradella Lupinen, Pferdezahnmais in prima Qualität
F. Czolbe, Toruń. Tel. 1440.

AUG. HOFFMANN, GNIEZNO, Tel. 212
Baumschulen und Rosen-Großkulturen



Erstklassige größte Kulturen garantiert gesunder, sortenechter **Obstbäume, Alleebäume, Sträucher, Stamm- u. Busch-Rosen, Coniferen, Stauden, Hecken- und Spargelpflanzen, Dahlien etc.** 2328
Gegründet 1837.
Sorten- und Preisverzeichnis in polnisch und deutsch gratis.
Die Kulturen umfassen 50 Hektar.

Ungar. Luzerne, Süßlupinen, Sudangras, Futtermalve, Oelrettich, Sommerraps, sämtl. Klee- u. Grassaaten, Hack- u. Hülsenfrüchte, Gemüse- u. Blumensamen
in analysierter Qualität empfiehlt
Aleksander Szyfter, Poznań,
Samengroßhandlung, ul. Wielka 11.
Tel. 39.04 2504 Tel. 39.94.
Katalog. — Offerten auf Wunsch kostenlos.

Kontobücher
Journale, Kassenbücher, Kladden, Hauptbücher, Lohnbücher usw. liefere von reichhaltigem Lager äußerst preiswert!
Sonderanfertigung von Wirtschaftsbüchern jed. Art schnellstens
Otto Brewing, Nakło
Buchdruckerei, Papier- u. Schreibwaren, Bürobedarf 1886
neben der Post. Tel. 175.

Markisen-Stoffe
Möbel-Stoffe
Erich Dietrich
Bydgoszcz, Gdańska 78. Telefon 3782. 8107

Albert May
Baumschule in Inowrocław, Prez. Narutowicza 34, **offeriert** zur Frühjahrsanpflanzung **Rosen** in Neuheiten u. i. all. ält. gut. Sorten, alle gangbar. Baumschulartikel und Alleebäume, wie Lind., Erlen u. Kastanien, all. zu billigst. Preisen. 3094

Saat!
Sommerweizen, Hafer, Bohnen } ausverkauft
Weender Folger 30%, Erbse, anerk. II. Abs., Isariagerste 25% (Nachbau) } Aber Notiz
Saatkartoffeln!
Anerk. Saatgutwirtsch.
Koerberrode
p. Szonowo Szlach. Pom. 3070

Gute Schuhwaren
Jezuicka 10. 1359

Heirat

Fräul., evgl., möchte **Handwerker** bis 45 J., **zwecks Heirat kennen lernen.** Vermög. u. Aussteuer vorhand. Offerten unter L 1450 an die Geschst. d. Ztg.

Techniker
30 J., ev., schlanke Erscheinung wünscht nett. geschäftstüchtig. Mädel **zwecks baldiger Heirat** kennen zu lernen. Aussteuer, etwas Barverm. erwünscht. Evtl. Einheirat. Bildzuschriften unt. D 3039 an d. Geschst. dieser Zeitung erbeten.

Offene Stellen

Gesucht p. bald für Gut mit mittl. Landwirtschaft **tüchtiger, led.**
Inspektor
poln. sprech. Bewerbg. mit Bild, Zeugnisabschrift. u. Gehaltsford. unt. L 3115 a. d. Gst. d. Z.

Suche vom 1. 5. einen
Wirtschaftseleven
mit höherer Schulbild. auf meine 700 Morg. große Wirtschaft. 3114
Kopecki, Majątek Feliksowo, p. Lipnica, pow. Wąbrzeźno.

Evgl., gut eingearbeit.
Herren—Damen-Friseurgehilfe
fließ. polnisch sprechd., gesucht. Off. unt. M 3116 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

In meinem Betrieb können einige jung..
intelligente Leute
mit guter Schulbildg. in die Lehre treten. 3093
Aug. Hoffmann, Gniezno,
Baumschulen u. Rosengroßkulturen.

Deutsche Abiturientinnen gesucht.
Berufshilfe, Bydgoszcz, Gdańska 66. 3096

Suche ab sofort od. spät.
Landwirtin
für größ. Landhaush. nicht unt. 25 Jahr., od. **Haustochter.** Angeb. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung erbeten. Frau **Prohl, Schnakenburg,** Freistaat Danzig, bei Schiewenhorst. 3072

Suche zum 1. Mai evgl., sauberes
Stubenmädchen
mit Nähkenntnissen. Bewerbg. m. Zeugnisabschriften an **Frau v. Beyme, Orłowo,** 3047 poczta Inowrocław.

Hausmädchen für Alles
ges. **Gdańska 27,** W. 13. 1455

Junges Mädchen, nicht unter 20 Jahren
zur Erlernung der Hauswirtschaft
bei klein. Taschengeld zum 1. 5. gesucht. Meldungen mit kurzem Lebenslauf erbittet
Dom. Osowiec, 1441 pow. Bydgoszcz.

Nutzt die billigen Monate
der Gazownia Bydgoska 2968
vom 1. April bis 31. Mai 1937.
Bedeutende Vergünstigungen.
Nähere Informationen in der Gasanstalt Tel. 2630/2631 sowie im Geschäft der Gasanstalt, Gdańska 37, Tel. 3748.
Kostenlose Beratungsstelle für das Kochen auf Gas.

FLIESEN
weiß und farbig glasiert für Wandbeläge,
Steinzeugfußbodenplatten und Korkplatten
liefert mit fachmännischer Ausführung
Feliks Pietraszewski,
Bydgoszcz, Gdańska 62. Tel. 2270. 1403

Frühbeetfenster verglaste u. unverglaste
Gewächshäuser, sowie **Gartenglas**
Glaserkitt u. Glaserdiamanten liefert billigst
A. Heyer, Grudziądz, Chełmińska 38 Telefon 1486
Frühbeetfensterfabrik. Preislisten gratis.

Breslauer Messe
mit Landmaschinenmarkt 2988



Breslau 5. bis 9. Mai 1937.

Forstpflanzen, Heckenpflanzen, Alleebäume und Koniferen
gibt billigst ab.
Kostenlose fachmännische Beratung bei Neuaufforstungen und deren evtl. Übernahme bei billigster Berechnung.
M. Kornowsky, Forstbaumschule Sępólno, Pom., Tel. Nr. 52. 2353

Stellengesuche

Junger Mann
deutsch-kathol., polnisch in Wort und Schrift perfekt, **sucht Stellung** für Eisen, Baumaterialien, Kolonialwaren. Off. u. C 1429 a. d. G. d. Z.

1000 zł Kaution
Ev. Volksgenosse sucht Vertrauensstelle, am liebsten als **Platzmeister** in Ziegelei od. Zementwarenfabr. Gute Zeugn. Angeb. u. C 3768 an An.-Exp. **Wallis, Toruń,** erb. 3063

Junger Mann
aus der Kolonialwarenbranche u. Restaurat. z. Zt in Stellung, sucht zur weiteren Ausbild. von **sofort** oder später Stellung. **Ist auch im Sämereienhandel** sowie **Reinigung** firm. Ang. bitte unter T 1402 an die Gschst. d. Z. z. richt.

Suche Stellung für
Müllergesellen
welcher am 1. 5. seine Lehrzeit beendet. Selb. scheut keine Arbeit u. ist vorbildlich in seiner beruflichen Leistung.
Motormühle 3110
LEWICZYNEK,
pow. Nowy Tomyśl.

Tüchtiger 1465
Bäckergeselle
der auch **Konditor**-Kenntnisse besitzt, **sucht Stellung** v. sof. od. spät.
Wilhelm Jabs,
Lubiewice, p. Lubiewo, pow. Tuchola, Pom.

Hausschneiderin
billig. Offerten unter **„Perfekt" R 1204** an die Geschst. dieser Ztg.

Junger Gärtner
22 J. alt, **sucht Stellung** als Gehilfe od. auch als **Selbständ.** ab sof. 1431
W. Friebel, Dusznik, pow. Szamotuły.

Sohn achtb. Eltern, 17 J. alt, ev., zweispr., der Lust hat das Molkereifach zu erlernen, sucht in größ. Betriebe von sofort oder später Stellung als 1401
Molkerlehrling
Gefl. Zuschrift. erbittet **Fritz Redwanz, Mokre,** pt. Czersk, p. Chojnice.

Stenotypistin
perf. Deutsch u. Poln. in Wort u. Schrift, Uebersetzung, Stenographie und Maschinenschreib.,
sucht Stellung.
Zuschriften unt. U 2556 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gebildete Frau
evgl., 35 J. a., **sucht Vertrauensposten,** gleich welcher Art. Gefl. Off. unter F 3062 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Strumpfstrickerin
sucht Stelle
auch im Haushalt oder zu Kindern. Offert. unt. B 1420 an d. G. d. Z. erb.

Aeltere gebildete Frau sucht Stellung als
Haushälterin
oder zur Erziehung mutterloser, jüngerer Kinder. Gewes. Säuglingsschwester u. langjährige landwirtschaftliche Beamtenfrau. Stadthaushalt. Bevorzugt Chojnice, Tczew, Starogard, Czersk und Starszewy. Taschengeld oder au pair. Off. unt. E 3080 an die „Deutsche Rundschau".

An- u. Verkäufe

30 Mg. mit Inventar. Nähe Bydg., Preis 4000 zł, sowie and. Objekte günstig zu verk. **Sokołowski, Śniadeckich 52.** 1456

Geschäftshaus
im Handelszentrum **Mrocza,** pow. Wyrzysk, Zentralheizg., äußerst günstig zu verkaufen. Off. unt. D 3772 an Ann.-Exped. **Wallis, Toruń.** 3105

Wirtschaft
Beding. privat, guter Boden, zu kauf. gesucht. 15 000 Zł. Anzahlung. Offerten unter M 1458 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Niederungswirtschaft
78 Morg., Stunde von Grudziądz, für 17 000 zł bei 12 500 zł Anzahlung verkäuflich. 3083
A. Knodel, Grudziądz, Kwiatowa 29/31.

Kl. Grundstück
mit vorschriftsmäßiger **Bäckerei** und etwas **Land** i. Kleinstadt, Nähe Bydgoszcz, mit Bahn- u. Autobusverbindg., günstig zu verkaufen. Off. unt. K 1449 an die Gst. d. Zt.

Kolonialwaren-grundstück
in bester Lage Zoppot, umständehalb. p. sofort z. verk. Erford. ca. 18000 Zł. od. Gulden. Off. an Frl. **Krause, Zoppot,** Südstr. 68. 1457

Scheune 1437
(Feldscheune) in Größe etwa 44×16 m auf Abbruch **zu kauf. gesucht.** Desgl. gesucht **Dreschmaschine,** ca. 25-30 Ztr. Stundenleist., **Drillmaschine,** (3 m), **Getreidemäher, Kartoffelsortiermaschine** u. a. Offert. mit Beschreib. u. Preisangabe bitte zu richten an Frau Mühlengutsbesitzer **Wege, Wojsławiec,** p. Rynarzewo, p. Szubin.

Erteile Klavierstunden
außer dem Hause sehr billig. Nehme auch **Stelle als Hilfe im Haushalt** an, auch bei Kindern Beaufsichtigung v. Schularbeit. Off. u. M 2936 an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Alleinst. Wirtschafterin zuverlässig, selbständig, sucht Stellg. in einfach. frauenlos. Haush. a. d. Lande o. in d. Stadt b. kl. Geh. Off. u. D 1357 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Mädch., ev., sucht Stellg.
als Wirtin
bei alleinsteh. Herrn. Off. u. J 1444 a. d. G. d. Z.

Suche von sofort oder später **Stellung** in frauenl. Haush. od. als
Stütze d. Hausfrau.
Bin 26 Jahre alt, in sämtlichen häuslichen Arbeiten firm. Off. u. B 2987 a. d. Gschst. d. Z.

Junges besser. Mädel, 26 J. alt, sucht Stellung
als Stütze oder Hausmädchen.
Gute Zeugn. vorhand. Off. u. D 1434 a. d. G. d. Z.

Alleinstehende Frau, 30er, kath., ehrlich, zuverlässig, **sucht Beschäftigung als Haushaltsgehilfin,** evtl. zur Führung des Haushalts od. im Geschäft. Offert. unter **R 3119** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Bruteier
gebe ab von prämiiert. Zuchtstämmen:
Helle Brahma, Bawerolles, Plym.-Rocks, } Stück 20 gr,
desgleich. auch mehrere **Junghähne. Otto Mittelstaedt, Bydg.,** Br. Pierackiego 81. 1464

---

14 beste Stryjer Ochsen
5jährig, 13—14 Ztr., bei jeder Garantie sind abzugeben.
Offerten unter E 3050 an die Geschäftsstelle d. Dtsch. Rundschau Bydg.

Zu kaufen gesucht
junger Esel.
Angebote mit Preis, Größe, Alter, Farbe, an **Gutsverwaltung Grocholin,** Post Kcynia 1446

Temperamentvolle Drahthaarhündin
pa. Abstammung, 4 J. alt, da überzählig, gibt billig zur Zucht ab **Baronin Massenbach, Pniewy-Zamek,** pow. Szamotuły 3121

Umzugshalb. verkaufe **Kanarienhähne u. Aquarium mit exotischen Fischen.** Besichtigung ab 4 Uhr. 1288 **Nakielska 56, W. 1.**

Eßzimmer, Schlafzim. und andere gute Nachlaß-Möbel offeriert billig 3077
Sala Licytacyjna Gdańska 42.

Schlafzimmer, Eiche, **Spinde, Bettstelle, Küchen** verk. billig 1400 **Nakielska 15, Tischlerei.**

Briefmarken (Ganzsachen) geteilt, a. Einzelstücke verkauft preiswert. Offerten unter **H 3089** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Essex-Limousine
6 Zylinder, 11/55 PS., neu bereift, vollständig überholt, äußerst billig
zu verkaufen.
Näh. Ausk. unt. N 1460 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Fahrräder, erstklassig. Fabrikate. Fabrikpreise **Sobieskiego 9, W. 6.** 1436

Geschl. Lieferwagen
¾ To., fahrbereit, sofort abzugeben, desgl. **ein Geschäfts- und Handwagen** passend für Bäcker. Off. u. H 1443 a. d. G. d. Z.

Kutschwagen Arbeitswagen Rollwagen 1439
zu verk. **Kujawska 5.**

Zu kaufen gesucht verd. Leichenwagen, 1 kl. **Landauer, 1 Coupéwagen,** alles nur gut erhalten. 3104
Małkowski. Toruń, Grudziądzka 98.

Jagdwagen
zu verkaufen 1374
Pomorska 46, Wohn. 3.

Singernähmaschine
neu, eleg. Ausführung **verk. bill. Nakielska 3** 1316

Schreibmaschinen
für Reise, „Corona" neu, 180,-, „Continental", Büroform., 350.-, „Underwood, 300.-, „Adler" 275.- zł. **Krenc, Toruń,** Prosta 8, II. 3081

Westf. Küchenherd billig z. verk. **Bydgoszcz,** Br. Pierackiego 81. 1463

Eis. Wendel-Treppe,
22 Stufen, 4.20 m hoch, z. verk. **Dworcowa 14/4.** 1438

Fahrräder
elegant, dauerhaft und preiswert, sowie
alle Ersatzteile f. Fahrräder u. Nähmaschinen
bei **Lothar Jaensch, Fahrradgeschäft**
ul. Długa 5 Bydgoszcz, dicht am Wollmarkt. Fachmännische Kundenberatung. 3107

Hotel im Freistaat Danzig
in einer Kreisstadt, alleiniges Saalgeschäft, mit groß. Saal, Garten u. Kegelbahn, krankheitsh.
sofort zu verkaufen.
Es komm. nur Bewerb. m. ca. 30 000 G in Betracht
Heinr. Penner, Grundstücksmakler
Neumünsterberg, Freist. Danzig. 3071

Kirchenformulare
Verzeichnis auf Wunsch
A. Dittmann T. z o. p., Bydgoszcz
Tel. 3061 — Marsz. Focha 6

Kartoffel-Sortier-Zylinder (Pollert)
Leistung stündlich
bis 2500 Kilo zł 145,—
„ 4750 „ „ 240,—
„ 8000 „ „ 540,—
Frankolieferung!
Markowski, Poznań Jasna 16. 2709
Landmaschinen.

Kleine 1452
Sauggas-motormühle
sehr gute Geschäftslage, von Witwe für 9000 Zł. sof. z. verkauf. Auskunft gegen Marke durch **R. Kühn,** Obermüller, in **Otłoczyn,** powiat Toruń.

Suche zu kaufen: gut erhaltenen
Henze-Dampfkessel u. Brennapparat.
Offerten unter **K 3113** an die Geschst. d. Ztg.

Kaufe gebrauchten
Maschendraht
zum Gartenzaun. 1462
Wersche, Nakło, Długa 28

Saatkartoffeln Geldernsche Nutzen, anerk. v. der Izba Rolnicza, **ca. 600 Ztr.,** auch in kleineren Mengen, hat abzugeben **Gutsverwaltung Ciechocin,** pow. Chojnice. 3109

Sommer-Weizen Kolben Heine
zur Saat verkauft
Gut Maruśza,
poczta Grudziądz Telefon 2027. 3112

Kaufe
100 Obstbäume
gegen Ratenzahlung. Offerten unter **J 3108** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Wiesenheu u. zahmen **Rehbock** verkauft. **Busse Prądki (Ciele).** 1459

Futtermalve
ist das reichste Eiweißfutter im Sommer u. Winter für Rindvieh, Pferde und Schweine u. übertrifft an Ertrag, in 3 Schnitten, alle anderen Grünfutterarten. **Malven-Samen** hat noch in kleineren und größeren Mengen billig abzugeben 2853
Hermann Reunast Getreidehdlg. Budzyń.

Wir bieten an
z. Liefer. frei Waggon Station Sypniewo
Eichene Zaunpfähle 2 und 3 m lang
prima 3028
Buchennutzkloben Hartholzkloben und Knüppel z. Brennung Kiefernkloben
Anfragen an: **Gutsverwaltung Sypniewo** k. Więcbork Pomorze.

Kuhdung
mit Anfuhr abzugeben. **Bleichf., Jastrzębia 40.** 1454

Wohnungen

5 Zimm.-Wohnung
1 Treppe, vollständig renoviert, sofort od. z. 1. Mai zu vermieten. **Lemke,** Dworcowa 43. 3076

Aelteres, kinderloses Ehepaar sucht z. 1. Juni od. 1. Juli eine modern eingerichtete
Wohnung
von **4** oder auch eine solche von **3** großen **Zimmern** im Parterre oder 1. Stock in gutem Hause und guter Wohngegend. Angebote unt. P 3124 an die Geschäftsstelle d. Zeitg. erbeten.

Komfortable
4-Zim.-Wohng.
mit Bad v. jungem Ehepaar ab 1. 6. gesucht. Off. u. S 1394 a. d. Gschst. d. Z.

---

2 Zimm. u. Küche
zu vermieten. 1392 **Warszawska 19, Laden.**

Stube mit Küche
zu sofort oder später gesucht. Off. unter M 1250 an d. Gst. d. Ztg.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
an bess. Herrn zu verm. **Gdańska 31, W. 16.** 1445

Möbl. Zimmer
sofort zu vermieten. **Sienkiewicza 31, W. 2.** 1356

Pensionen

Schülerinnen
find. sorgfält. Pension, mäß. Preis. Frau **Miske.** Chrobrego 16, W. 3. 1411

Pachtungen

Suche möglichst bald
eine Mühle
ganz gleich welcher Antriebskraft, **zu pachten.** Leistungsfähigkeit von 3 bis 8 Tonnen. 1432
Otto Krüger, Święte, p. Sartowice.

Kolonialwaren-Geschäft
od. **Hausgrundstück**
welches sich für solches eignen würde, in mögl. deutscher Gegend, **zu pachten oder kaufen gesucht.** Zuschr. unt. G 1442 an die Gschst. d. Z.

Sonnabend, den 17. April 1937, um 20 Uhr,
in der Deutschen Bühne
Liederabend
des Männerchors der Johannisgemeinde Lodz.
Dirigent: **Adolf Bautze.** 64 Sänger.
Eintrittskarten: 2.20, 1.60, 1.—, 0.70 zł einschl. aller Steuern in **W. Johne's Buchhandlung** und der **Buchhandlung E. Hecht Nachf.,** Gdańska 27.
Anmeldung von Freiquartieren erbeten an das **Sekretariat der D. G. f. K. u. W.** Ruf 1392, oder den **Bund Dt. Sänger u. Sängerinnen, Ortsgruppe Bromberg,** Ruf 2213. 3123

Pommerellen.

8. April.

Graudenz (Grudziądz)

× **Kindergottesdienst-Tagung.** Montag vormittag um 10 Uhr fand im Gemeindehause eine Tagung der Helferinnen im Kindergottesdienst statt, an der eine stattliche Anzahl von Helferinnen aus den Gemeinden der Kirchenkreise Graudenz, Culm und Schwetz teilnahmen. Nach gemeinsamem Gesang hielt der Vorsitzende Superintendent Bandlin-Rehden, die einleitende Andacht über das Bibelwort Lucas 9, 59—60. Über das Thema: „Die Vorbereitung des Helfers für seinen Sonntagsdienst" sprach Fräulein Marie-Agnes v. Klitzing-Graudenz aus reicher Erfahrung heraus und wußte die Hörer durch den Ernst und die Tiefe ihres Vortrages zu fesseln. Eine lebhafte Aussprache schloß sich daran. Nach einer Mittagspause, während der im Gemeindehause das Mittagessen eingenommen wurde, begannen die Beratungen wieder um 2 Uhr. Pfarrer Tietze-Culm sprach über: „Der Dienst des Helfers als Amt der Kirche". Zum Schluß behandelte Superintendent Bandlin das Thema „Die Jahrestexte aus der Apostelgeschichte — das Wachsen der Kirche". Erst gegen 6 Uhr fanden die Beratungen, die den Mitarbeitern der Kirche am Jugendwerk vielseitige Anregungen geboten haben, ein Ende und wurden mit Gebet geschlossen. *

× **Standesamtliche Nachrichten.** In der Woche vom 28. März bis zum 3. April d. J. gelangten auf dem hiesigen Standesamt zur Anmeldung 23 eheliche Geburten (15 Knaben, 8 Mädchen), sowie eine uneheliche Geburt (Knabe); ferner 25 Eheschließungen und 20 Sterbefälle, darunter zwei Kinder im Alter bis zu einem Jahr (Knabe und Mädchen). *

× **Der Deutschkatholische Gesellenverein** hielt am Dienstag in seinem Heim eine Mitgliederversammlung ab. Redner des Abends war Studienrat Gendreizig, der über das Thema sprach: Unsere Muttersprache. Der Vortragende behandelte diesen interessanten Stoff in so fesselnder, belehrender und dabei mit Humor gewürzter Weise, daß die Zuhörer aufs gespannteste seinen Ausführungen folgten und am Schluß stärksten Beifall zollten. Der Vorsitzende dankte dem Redner aufs herzlichste. *

× **Ein Streit mit blutigem Ausgang** war der Gegenstand einer Verhandlung vor dem Bezirksgericht. Sie richtete sich gegen den Schlosser Edward Domański, den die Anklage schwerer Körperverletzung beschuldigte. Der Sachverhalt war folgender: Im Hause Schloßbergstraße (Zamkowa) 9 herrschte zwischen den Familien Domański und Kaprowski, obwohl deren Oberhäupter verschwägert waren, seit langer Zeit ein schlechtes Verhältnis. Es kam oft aus den unbedeutendsten Anlässen zu heftigsten Zänkereien. Am 23. November v. J. wurde Kaprowski, als er an der Domańskischen Wohnung vorüberging, von der zur gegnerischen Partei gehörenden Waleria Trawińska gestoßen, wofür er mit gleicher Münze heimzahlte. Da sprang Domański, der mit einem Schraubenzieher bewaffnet war, hinzu und versetzte damit seinem Feinde einige Hiebe. Einer davon verletzte den Kaprowski schwer in der linken Brustseite, und zwar in nächster Nähe des Herzens, so daß der Mißhandelte besinnungslos zu Boden stürzte. Er wurde ins Städtische Krankenhaus gebracht, wo es den ärztlichen Bemühungen gelang, den Verletzten am Leben zu erhalten. Bei seiner Vernehmung gab der Angeklagte an, er sei von seinem Widersacher herausgefordert und zuerst geschlagen worden. Das Gericht schenkte dieser Entschuldigung jedoch keinen Glauben und verurteilte den D. zu 7 Monaten Gefängnis ohne Bewährungsfrist. *

× **Erfolgreiche Verbrecherjagd.** In einem der letzten Polizeiberichte wurde mit dürren Worten von der Festnahme eines aus Lemberg hierher gekommenen Einbrechers namens Mieczysław Szymkowa berichtet. Diese Arretierung hat sich unter recht schwierigen, dramatischen Umständen vollzogen. Der Wohnungsinhaber Benon Pfahl, Gartenstraße (Ogrodowa) 27, kam gerade hinzu, als der Verbrecher, nachdem er seine Beute (50 Złoty Geld, eine goldene Damenuhr und zwei Ringe) gemacht hatte und verschwinden wollte. Er stieß P. zurück und sprang die nach oben führende Treppe hinauf, von wo er aufs Dach gelangte. Von hier aus lief der Bandit, einen Revolver in der Hand haltend, ins Nachbarhaus. Der benachrichtigte Besitzer dieses Hauses eilte dem Flüchtling entgegen, der, als er keinen Ausweg mehr sah, einen Schuß abgab, der zum Glück fehlging. Währenddessen hatten sich mehrere Hausbewohner versammelt. Der Einbrecher gab nun weitere Schüsse ab, ohne aber jemand zu erletzen. Als sein Revolver für einen Moment versagte, sprang S. hinzu, ergriff den Mann bei der Hand, in der sich die Waffe befand. Der Revolver fiel zu Boden, Polizei wurde geholt und die Verhaftung konnte erfolgen. *

× **Dem letzten Polizeibericht** zufolge wurden sieben Personen festgenommen, alle wegen Diebstahls. An Diebstählen meldete die Chronik zwei Fälle, und zwar sind aus dem Magazin der Firma Venzke & Duday, Mühlenstraße (Młyńska), 4 Rollen Pappe und 5 Kisten Nägel im Gesamtwerte von 120 Złoty, sowie aus der Stefan Rosińskischen Gärtnerei 10 Bretter im Werte von 10 Złoty entwendet worden. Im ersten Fall hat man die Täter ergriffen und verhaftet. *

× **Wegen des großen Interesses,** das die im „Dom Żolnierza" eingerichtete Hygienische Ausstellung in allen Bevölkerungsschichten genießt, haben die Veranstalter die Besichtigungszeit um einige Tage verlängert. Daher wird die Schließung der Schau erst am 12. d. M. erfolgen. *

Thorn (Toruń).

Am Vorabend eines Streiks der Bäcker und Fleischer.

Wie wir erfahren, beabsichtigen die Thorner Bäcker das Backen von Roggenbrot vollständig einzustellen. Dieses Vorhaben wird damit begründet, daß trotz der kürzlich vorgenommenen Preiserhöhung (ab 6. d. M. kostet ein Kilogramm Brot aus 55prozentigem Roggenmehl 38 Groschen) beim Ausbacken ein derart geringer Nutzen bleibt, daß in vielen Fällen die Bäcker diese Art Backware angeblich mit Verlust verkaufen. Die letzte Entscheidung in dieser Angelegenheit soll in der zum Sonnabend einberufenen Versammlung der Bäckerinnung fallen.

Zur gleichen Zeit schwebt auch ein Konflikt zwischen den hiesigen Fleischern und der Stadtverwaltung in Sachen der Schlachtgebühren im Städtischen Schlachthaus auf der Jakobsvorstadt. Wie das „Słowo Pomorskie" hierzu zu berichten weiß, zahlen die Fleischer im Städtischen Schlachthaus eine bedeutend höhere Schlachtgebühr als der Unternehmer in der Städtischen Schinkenfabrik. Aus diesem Grunde müssen sich die Erzeugnisse der Fleischer teurer stellen als manche Erzeugnisse der Schinkenfabrik. Diesen Umstand nennen die Fleischer eine Gefährdung ihrer Existenz. Die Fleischer wandten sich schon seit längerer Zeit an die Stadtverwaltung im besonderen zur Zeit der Budgetberatungen und baten um eine Revision der Einkünfte des Schlachthauses und der Schlachtgebühren, jedoch erfolglos. Im Zusammenhang mit der letzten Tarifänderung legten die Fleischer erneut einen dringenden Protest ein. Die Forderungen der Fleischer fanden jedoch bei den städtischen Korporationen kein Gehör. Die Konferenzen mit der Stadtbehörde brachten ebenfalls keinen Erfolg. Als man sich in dieser Angelegenheit an den Wojewoden wendete, stellte es sich heraus, daß die Wojewodschaft auf die Höhe der Gebühren im Schlachttarif keinen Einfluß ausüben kann. Schließlich fuhr eine Delegation der Mitglieder der hiesigen Fleischerinnung und der Vertreter des Verbandes nach Warschau, um in dieser Sache im Innenministerium sowie in den Regierungskreisen zu intervenieren.

Weil die Thorner Fleischer sich der Schlachtungen im hiesigen Schlachthaus vollständig enthalten, und die Vorräte in den Fleischergeschäften zur Neige gehen und im Laufe von 2—3 Tagen voraussichtlich ganz ausverkauft sein werden, kann der oben erwähnte Konflikt sehr ernste Folgen für die Lebensmittelversorgung der Bewohner der Stadt nach sich ziehen. * *

---

v **Öffentliche Ausschreibung.** Das Pommerellische Wojewodschaftsamt in Thorn hat die Ausführung des Baues von gegrabenen und gebohrten Brunnen im Offertenwege zu vergeben. Die näheren Ausschreibungsbedingungen sind in der letzten Nummer des Monitor Polski veröffentlicht. * *

v **Öffentliche Ausschreibung.** Die Bezirks-Eisenbahndirektion in Thorn hat die Ausführung von ca. 180 Stück Säulen und 1550 Stück Brettern aus Eisenbeton (insgesamt ca. 55 Kubikmeter) im Offertenwege zu vergeben. Der Termin für die Einreichung der Offerten läuft bis zum 20. April d. J., um 12 Uhr. Die näheren Ausschreibungsbedingungen sind im Monitor Polski in Nummer 76 vom 3. April d. J. veröffentlicht. * *

v **Von der Weichsel.** Im weiteren langsamen Zurückgehen begriffen, betrug der Wasserstand Mittwoch früh um 7 Uhr 3,40 Meter über Normal, mithin 26 Zentimeter weniger als am Vortage. Die Wassertemperatur stieg von + 5,0 auf + 5,5 Grad Celsius. — Auf der Strecke Warschau—Dirschau bezw. Warschau—Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Reduta Ordona" bezw. „Jagiełło" sowie der Schleppdampfer „Wanda I" ohne Schlepplast. Eingetroffen sind die Schleppdampfer: „Batory" mit einem leeren Kahn und „Lubecki" mit einem Kahn mit Getreide und zwei leeren Kähnen aus Warschau, ferner „Delfin" und „Lubecki" mit je drei Kähnen mit Soda aus Brahemünde. Es liefen aus die Schleppdampfer: „Ursula" mit einem Kahn mit Sammelgütern nach Warschau, „Gretchen" ohne Schleppzug nach Danzig, und schließlich „Lubecki" gleichfalls ohne Schlepplast nach Brahemünde. * *

‡ **Apotheken-Nachtdienst** von Donnerstag, 8. April, abends 7 Uhr, bis Donnerstag, 15. April, morgens 9 Uhr einschließlich, sowie Tagesdienst am Sonntag, 11. April, hat in der Innenstadt die „Rats-Apotheke" (Apteka Radziecka), ul. Szeroka (Breitestraße) 27, Fernsprecher 1250. * *

v **Die Meisterprüfung** im Friseurgewerbe bestanden haben vor der Handwerkerkammer in Thorn Bernard Słupski-Thorn, Jan Stuczyński-Thorn, Klemens Krajewski-Gollub und Józef Nowiński-Strasburg. * *

‡ **Straßenunfall.** Beim Überschreiten des Fahrdamms in der ul. Bydgoska (Brombergerstraße) vor einer herankommenden Straßenbahn wurde Dienstag nachmittag gegen 2.15 (14.15) Uhr an der Ecke ul. Kochanowskiego (Hofstraße) der siebenjährige Kazimierz Waldy, Hofstraße 1 wohnhaft, von dem Kotflügel eines Lastautos erfaßt und zu Boden geworfen. Der Junge wurde mit zum Glück nicht gefährlichen Verletzungen in das Städtische Krankenhaus eingeliefert.

v **Diebe auf der Anklagebank.** Die in den Eichbergen (Pod Dębową Górą) wohnhaften Władysław Gajewski und Antoni Sowa begaben sich in der Nacht zum 10. Februar d. J. in die Ortschaft Gostkau (Gostkowo) im Landkreise Thorn mit der Absicht, Kartoffeln zu stehlen. Da ihnen der hartgefrorene Boden zu große Schwierigkeiten bereitete, ließen sie von ihrem Vorhaben ab und sahen sich nach einem „Kartoffelersatz" um. Sie erbrachen gewaltsam den Stall des Landwirts Paweł Spiewak und stahlen zwei Schweine im Werte von 80 Złoty. Nachdem sie die Tiere an Ort und Stelle getötet hatten schleppten sie die Beute in ihre Behausungen und versteckten sie unter dem Fußboden. Die auf dem Schnee hinterlassenen Blutspuren wurden ihnen zum Verhängnis. In der Untersuchung gestanden sie den Diebstahl ein und entschuldigten sich mit Armut und Hunger. Das Gericht ließ mit Rücksicht auf ihre kritische materielle Lage, wie auch angesichts der an den Tag gelegten Reue Milde walten und verurteilte sie nur zu einer Freiheitsstrafe von 4 Monaten. — Wegen Diebstahls von drei Brieftauben zum Schaden eines Franciszek Kaniewski hatte sich Bernard Adamski vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Gleichzeitig mußte sein Kollege Bernard Zakrzewski wegen Beihilfe beim Verkauf bezw. bewußter Hehlerei auf der Anklagebank Platz nehmen. Nach durchgeführter Verhandlung wurde Adamski zu sechs Wochen Gefängnis und Zakrzewski zu 6 Monaten Gefängnis sowie 20 Złoty Geldstrafe verurteilt. * *

v **Der tägliche Diebstahl.** Die ul. Most Pauliński 2 wohnhafte Zofja Dykowska zeigte bei der Polizei den Diebstahl von 5½ Metern Anzugstoff, 3 Damenkleidern, 1 Kostüm, 1 Bluse, 1 Damenhemd sowie einer Ledertasche im Gesamtwerte von 150 Złoty an. * *

v **Wegen Unterschlagung** mußte sich der Straßenhändler Władysław Getke von hier vor dem Burggericht in Thorn verantworten. Der Angeklagte wurde beschuldigt, den Betrag von 7,85 Złoty, den er durch den Verkauf von Zeitungen eingenommen hatte, zum Schaden der hiesigen Agentur des „Ilustrowany Kurjer Codzienny" veruntreut zu haben. Der Angeklagte bekennt sich nicht zur Schuld und gab an, von seinen Kollegen bestohlen worden zu sein. Diesen Angaben schenkte das Gericht jedoch keinen Glauben und verurteilte den unredlichen Zeitungskolporteur zu zwei Wochen Arrest. * *

‡ **Wegen Unterschlagung** nahm die Polizei ein Protokoll auf, sodann fünf weitere wegen Übertretung polizeilicher Verwaltungsvorschriften, drei wegen Verstoßes gegen Bestimmungen der Wegeordnung und zwei wegen öffentlicher Ruhestörung. Aus dem Stadtbezirk gelangten drei kleinere Eigentumsvergehen zur Anzeige. * *

v **Aus dem Landkreise Thorn,** 7. April. In einer der letzten Nächte drangen bisher unermittelte Täter in den Stall der in Schillno (Silno) wohnhaften Besitzerin Emma Wendt und stahlen ein Schwein im Werte von 250 Złoty. * *

Konitz (Chojnice)

rs **Diebstähle.** Aus einer Kartoffelmiete des Gutsbesitzers Jagodzinski stahlen unbekannte Täter über 100 Zenter Kartoffeln. — Dasselbe passierte auch dem Landwirt Januszewski in Schönfeld, dem 6 Zentner gestohlen wurden. Als Täter wurde jedoch bald ein Nachbar ermittelt. — Wegen Diebstahls von drei Ständern und einer Barriere vom Stadion wurde ein Arbeitsloser verhaftet. +

rs **Elektrisch Licht und Wasser billiger.** Laut Bekanntmachung der Stadtverwaltung ist auf Beschluß des Magistrats der Preis für Strom zu Beleuchtungszwecken auf 65 Groschen pro Kilowattstunde, und der Preis für Wasser auf 30 Groschen pro Kubikmeter herabgesetzt worden. Die neuen Preise haben Gültigkeit ab 1. April. +

Dirschau (Tczew)

Schwere Jungen vor Gericht.

Eine Diebesbande, die seit längerer Zeit in der Gegend von Pelplin, Mewe und Subkau die Bewohner durch ihre nächtlichen Raubzüge beunruhigte hatte, schließlich aber doch von der Polizei gefaßt werden konnte, stand jetzt vor der Strafkammer des Mewer Burggericht. Den Angeklagten konnten sechs schwere Einbruchsdiebstähle nachgewiesen werden, bei denen sie Schweine, Handwerkszeug, Geflügel und Wäsche im Werte von über 600 Złoty erbeuteten. Das Gericht fällte folgendes Urteil: Das Haupt der Bande, Br. Sufkowski, 3 Jahre 11 Monate Gefängnis, die Gebrüder Josef und Felix Piotrowski je 3 Jahre 8 Monate Gefängnis. Wegen Hehlerei erhielten Fr. Guta 6 Monate Gefängnis, Maria Piotrowski 6 Monate, Marianna Sufkowska, die Schwester des Anführers, 2 Monate, Stanisława Kierznikowa 13 Monate und Sofja Wiśniewska 2 Monate Gefängnis. Der mitangeklagte jugendliche Franciszek Piotrowski wurde einer Erziehungsanstalt überwiesen.

Thorn.

Deutsche Bühne
in Toruń, T. z.
Am Sonntag, dem 11. April 1937, um 4 (16) Uhr.
Schlußvorstellung der 15. Spielzeit
In sechs Wochen ist Hochzeit.
Lustspiel in 3 Akten von Otto Stoeckel.
Eintrittskarten b. Justus Wallis, Szeroka 34.
Tel. 1469 — Theaterkasse ab 3 (15) Uhr. 3005

In großer Auswahl: **Trauringe**
mod. Büfettuhren, Schmucksachen, Uhren, Wecker, Kristall, rostfreie Bestecke, Hochzeits- und Verlobungsgeschenke.
E. Lewęgłowski, Toruń, Mostowa 34.
Eigene Reparaturwerkstatt. 2760
Ankauf von Alt-Gold und Silber. Neuanfert. und Umarbeitung sämtlicher Schmucksachen.

Sämtliche 2806
Malerarbeiten
auch außerhalb Toruńs führt erstklassig und prompt aus Malermstr.
Franz Schiller,
Toruń, Wielkie Garbary 12, Tel. 19-32.


Fahrräder
gute Ausführung
billigste Preise.
Elektra - Schulz,
Toruń, Chełmińska 4.
3118

Hebamme erteilt Rat nimmt Bestellungen entgegen. Sauberste u. sorgf. Behandl. Friedrich, Toruń, św. Jakóba 15. Tel. 2201.
3102

Helle Werkstatt
für Tischlerei od. dergl. zu vermieten. 3106
Żeglarska 13.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 11. April 1937 (Miserikordias domini).
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Altstadt. Vormittags $10^3/_4$ Uhr Gottesdienst, danach Kindergottesdienst.
St. Georgen-Kirche. Vorm. 9 Uhr Gottesdienst.
Evgl.-luther. Kirche (Bachestr., Strumykowa 8). Der auf Freitag, den 9. April angesetzte Missionsgottesdienst kann nicht stattfinden.
Gurske. Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.
Groß Bösendorf. Um 10 Uhr vormittags Hauptgottesdienst, vorm. $11^1/_4$ Uhr Kindergottesdienst, um $12^1/_4$ Uhr gebührenfreie Amtshandlungen, nachm. um 2 Uhr Versammlung der Frauenhilfe.
Neubruch. Vorm. um 10 Uhr Lesegottesdienst.
Rentschkau. Um 10 Uhr vorm. Gottesdienst, dan. Kindergottesdienst, nachm. 2 Uhr Jugendversammlung. Donnerstag abends $^1/_2$8 Uhr Bibelstunde.
Gramtschen. Vorm. um 9 Uhr Gottesdienst mit Kindergottesdienst.
Leibitsch. Vorm. 11 Uhr Gottesdienst mit Kindergottesdienst.
Culmsee. Vorm. um $^1/_2$9 Uhr Kindergottesdienst, vorm. um 10 Uhr Gottesdienst.
Seglein. Nachm. 2 Uhr Gottesdienst.

Füllfederhalter
mit
echt 14 u. 18 karat Goldfedern, Goldinmetall-Federn, Nirosta-Federn, Glas-Federn für Durchschriften,
in
Sicherheits-, Selbstfüller-, Pumpen-, Hebel- Systemen
in
schwarz—grünperl—rotperl—blauperl—und Perlmutt.
Keine verschleißbaren Innenteile. Hülsen unzerbrechlich. Goldfedern mit Iridiumspitzen. Große Tintenräume. Federspitzen für jede Hand nach Wahl.
Auch mit 5- und 25-jähriger Garantie
in Modellen für Herren, Damen und Schüler in den Preislagen von **zł 2.50 bis 57.—**
Versand nach außerhalb unter Nachnahme. Nichtgefallendes tausche um.
Justus Wallis.

Graudenz.

Kaufe eine benutzte
Stauchmaschine
Willi Senkbeil, 3111
Rudnik, pw. Grudziądz.

Kirchl. Nachrichten.

Sonntag, d. 11. April 1937 (Miserikordias domini).
* bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Rehden. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, Unterredung mit der konf. Jugend, um $^1/_2$12 Uhr Kindergottesdienst.
Fürstenau. Nachm. um 3 Uhr Gottesdienst.
Tuchel. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.
Kensau. Vorm. 10 Uhr Lesegottesdienst.
Zwitz. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.
Dirschau. St. Georgenkirche. Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst, vorm. $11^1/_4$ Uhr Freitaufen, um $11^1/_2$ Uhr Kindergottesdienst, nachm. um 3 Uhr Erbauungsstunde.
Rauden. Nachm. 3 Uhr Hauptgottesdienst.

de **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst** hat vom 10. bis 17. d. M. die Zawadzki-Apotheke, Poststraße (Marsz. Piłsudskiego) 19.

de **Der Staatspräsident als Taufpate.** In der St. Josefkirche auf der Neustadt wurde der siebente Sohn des Innungsmeisters der Stellmacher Viktor **Borkowski** getauft. Der Dirschauer Starost und seine Frau hielten im Namen des Präsidenten der Republik das Kind über das Taufbecken.

de **Das philologische Staatsexamen** hat in Danzig Fräulein Gerda Eisenack bestanden, Tochter des langjährigen allgemein bekannten Kaufmanns Carl Eisenack aus Dirschau.

de **Plötzlicher Tod.** Am Dienstag brach plötzlich auf der Danzigerstraße in der Neustadt ein schon bejahrter Mann, der sich dort bettelnd aufhielt, zusammen. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen.

de **Der letzte Mittwoch-Wochenmarkt** war gut beschickt, die Kauflust jedoch war recht flau. Viel Blumen belebten das Bild. Die Preise waren folgende: Molkereibutter 1,40—1,50, Landbutter 1,20—1,30, Eier 1,00, Radieschen 0,10—0,15, Spinat 0,80, Salat Kopf 0,10, Weißkohl 0,10, Rotkohl 0,20, Rosenkohl 0,40, Suppengrün 0,10, Mohrrüben 0,05, rote Rüben 2 Pfund 0,15, Kartoffeln 3,50—4,50, Eßäpfel 0,40—0,60, Kochäpfel 0,25, Apfelsinen 0,10—0,20, Zitronen 0,15, Treibhausblumen 0,80—2,00 Zloty pro Topf. Pflanzmaterial kostete: Rhabarberstaude 0,25, Rosenstauden 0,80—1,00 Zloty. Der Fischmarkt lieferte: Hechte zu 1,10, Schleie 1,20, Flundern 3 Pfund 1,00, Barse 0,60, Pomucheln 0,25—0,30, frische Heringe 0,30—0,35, Salzheringe 0,08—0,15 Zloty.

Die Hochwasserverhältnisse in den Weichselniederungen.

Über die Hochwasserverhältnisse in der Culmer Stadtniederung wurde bereits in Nr. 76 vom 4. d. M. berichtet. Heute sei noch ein Bild über die Wasserverhältnisse in den andern Niederungen an der Weichsel gebracht, vor allem der großen Niederung Graudenz—Neuenburg und der Niederungen bei Thorn.

Hauptsächlich infolge des durchschnittlich immer noch 4 Meter betragenden Hochwasserstandes in der Weichsel, bei welchem das Wasser derselben oft von Damm zu Damm reicht, müssen die Schleusen geschlossen gehalten werden. Da sammelt sich dann innerhalb der Niederung immer viel Stauwasser an und überflutet meilenweit das Gelände. So ist es auch der Fall

in der Neuenburger Niederung.

Wer von den Höhen bei Neuenburg die weite Niederung nach Graudenz zu überschaut, dem bietet sich ein Bild dar, das ihm das Herz erstarren macht. **Soweit das Auge reicht, ist hier auf gut 10 Kilometer Länge zwischen dem Hauptentwässerungslauf des Montauflüßchens bis an den Höhenrand nichts weiter als ein großer See zu sehen, der stellenweise bis an 5 Kilometer breit ist und die fruchtbaren Wiesen der Dörfer Konczice, Unterberg, Weide, Klein- und Großkommorsk bis Kommerau bedeckt. Dieser See ist bisweilen einige Meter tief. Aber auch ein Teil der Neuenburger Stadtwiesen und -ländereien auf der andern Montauseite beim Dorfe Traul sind überflutet.**

Dazu findet sich dann noch viel Quellwasser in den Dörfern entlang der Chaussee Neuenburg—Graudenz, die diese selbst, da sie ziemlich neidrig liegt, in ihrer Festigkeit stark gefährdet, so daß sie für Last- und Lieferwagen stellenweise gefährlich zu befahren ist.

Nun ist das Schöpfwerk bei Neuenburg seit dem 15. März (den 14. März löste sich die Eisstopfung in dem Stück des Weichsellaufes zwischen Kokocko—Fordon!) bereits mit zwei Maschinen Tag und Nacht in Tätigkeit, aber eine wirksame Abnahme des schädlichen Quell- und Stauwassers in der Niederung wird erst dann eintreten, wenn das Hochwasser in der Weichsel um wenigstens noch einen Meter zurückgehen wird. Ähnlich liegen auch die Verhältnisse

in den Niederungen bei Thorn,

sowohl in der linksseitigen Nessauer, als auch in der rechtsseitigen Thorner Stadtniederung: Die Schleusen müssen geschlossen gehalten werden, und so staut sich aufwärts das am Abfluß behinderte Binnenwasser an, Wiesen und Ackerflächen überflutend. In der Stadtniederung reicht das Stauwasser an 2 Meilen aufwärts, von Scharnau bis in die Gemarkung des Dorfes Gurske

Aber auch in der sogenannten Thorner Oberniederung, d. i. das zur Stadtniederung parallel liegende Gebiet mit den Dörfern Roßgarten, Schwarzbruch, Neubruch und Guttau, die eines Deichschutzes gegen Weichselhochwasser und Eisgefahren nicht bedürfen, macht sich auffallend viel Grundwasser bemerkbar, so daß auch hier weite Strecken überschwemmt sind.

In all diesen Niederungen sind die Hoffnungen der Landwirte auf eine rechtzeitige Frühjahrsbestellung für diesmal dahin.

Kabelbau in der Kaschubei.

In nächster Zeit wird ein unterirdisches Kabel durch die Kaschubei gelegt. Das Kabel soll zur Verbesserung der Telephonverbindung beitragen, da es den atmosphärischen Einflüssen nicht ausgesetzt sein wird. Die Hauptverteilerstelle für dieses Kabel wird sich in Stargard befinden. Damit soll, wie die Polnische Telegraphen-Agentur hervorhebt, eine Hauptverbindung mit Gdingen hergestellt werden. Das Kabel berührt das Danziger Gebiet nicht.

c **Aus dem Culmer Lande,** 7. April. Einer der ältesten Landwirtsveteranen wurde durch den Tod abgerufen. In Gr. Czyste verstarb der Altsitzer Christian Künzle im Alter von 89 Jahren. Der Verstorbene entstammte einer altangesehenen Schwabenfamilie, die vom Friedrich d. Gr. im Culmer Lande angesiedelt wurde. Der alte Herr war bis ins hohe Alter rüstig und meinte hundert Jahre alt zu werden. Seine Gattin war bereits vor mehreren Jahren durch den Tod abgerufen. Durch die politische Umgestaltung war seine Familie zerrissen, so daß seine Kinder in Polen, Danzig und Deutschland zerstreut leben.

jg **Berent** (Kościerzyna), 7. April. Einen unerwünschten Besuch statteten Diebe dem Besitzer Julius **Ortmann** in Altbukowitz ab. Nach gewaltsamem Öffnen eines Fensters gelangten sie in die Speisekammer und stahlen Fleisch, Wurst, Kuchen und andere Eßwaren und verschwanden ungestört. — Ein Speichereinbruch wurde bei dem Besitzer Mienke in Stawisken verübt. Die Diebe stahlen mehrere Zentner Roggen, einen Zentner Erbsen, fünf Ztr. Hafer, drei Zentner Mehl und Futtermittel

ge **Drausnitz** (Drożdzienica), 8. April. Ein Unfall, der leicht schwere Folgen hätte haben können, ereignete sich auf der Chaussee zwischen Festnitz und Bruchau. Als zwei Damen aus Kensau mit einem Wagen auf dem Wege nach Tuchel waren, kam ein anderer Wagen eines Besitzers aus Klonia so dicht in rasender Fahrt vorbei, daß das erstere Fahrzeug in den Graben geschleudert wurde. Die beiden Insassinnen haben glücklicherweise nur leichte Gesichts- und Handverletzungen erlitten.

Dem Fleischbeschauer Majewski aus Kensau wurde vom Fuhrwerk eine Pelzdecke im Werte von etwa 100 Zloty entwendet.

Br **Gdingen** (Gdynia), 7. April. Beim Löschen des englischen Dampfers „Marion Möller", der am indischen Kai mit einer Ladung Reis festgemacht hatte, wurde der Hafenarbeiter Jan Kamrowski beim Ausschwenken des Krans von dem schweren Eisenhaken am Kopf getroffen, so daß er eine schwere Verletzung erlitt.

Br **Hela** (Hel), 7. April. Anstelle des vor einiger Zeit von seinem Amt als Gemeindevorsteher zurückgetretenen Clemens Kohnke, wurde der Leuchtturmswärter Jan Myslisz aus Hela zum Gemeindevorsteher ernannt.

h **Lautenburg** (Lidzbark), 7. April. Ein Dieb stahl dem Eisenbahner Mrozinski 10 Hühner. Die Polizei ist es aber bald gelungen, als Täter einen 21 Jahre alten Burschen von hier festzunehmen. Die „Beute" wurde noch bei einem Geflügelaufkäufer vorgefunden.

Von der Strafabteilung des hiesigen Burggerichts wurden abgeurteilt: Der 17 Jahre alte rückfällige Dieb Johann Czapski aus Langendorf (Kolonia Bryńsk) wegen Flucht aus dem hiesigen Gefängnis erhielt Besserungsanstalt; der unverbesserliche Dieb Josef Łoński aus Langendorf (Kolonia Bryńsk) wegen Diebstahls eines Fahrrades und Bekleidungsstücke zwei Jahre Gefängnis. Ł. wurde zur Verhandlung aus dem Graudenzer Gefängnis zugeführt.

p **Putzig** (Puck), 6. April. Ein Personenauto fuhr in Putzig das sechsjährige Söhnlein des Schmiedemeisters Wittbrod daselbst, als es vor dem Gefährt die Straße überquerte, dermaßen an, daß das Kind mit dem Kopf gegen eine Mauer geschleudert wurde und zwei Kopfwunden erlitt.

w **Soldau** (Działdowo), 7. April. Während der Abwesenheit der Eheleute Ludwig Magdowski in Murawki hiesigen Kreises war durch einen schadhaften Rauchabzug Feuer entstanden, welches in kurze Zeit die hölzerne Wohnstätte vernichtete. Der Geschädigte war nicht versichert.

a **Schwetz (Swiecie), 7. April. Beim Abbruch eines Hauses stürzte dem 31jährigen Arbeiter Franz Szczepański aus Plochocin ein Balken auf den Kopf; er war sofort tot.**

Die Tragödie der Mennoniten im Gran Chaco.

Als Auftakt zu dem 350jährigen Gründungsjubiläum der deutschen Mennonitengemeinde Montau-Gruppe hatten wie in Nr. 297 vom 23. 12. 1936 eine umfangreiche Arbeit über die Geschichte deutscher Mennonitendörfer in der Weichselniederung und über die weltweiten Wanderwege der Mennoniten überhaupt zum Abdruck gebracht, die wir der Feder unseres verehrten Mitarbeiters W. Kerber-Thorn verdankten.

Wohl unter dem Eindruck dieses Erinnerungsblattes, das über das große Wasser bis nach Südamerika seinen Weg gefunden hat, erhalten wir heute von dem protestantischen Bischof i. R. Wilhelm Brepohl aus Taquary im brasilianischen Staat Rio Grande do Sul den nachstehenden Bericht, der dem deutsch-mennonitischen Familienblatt „Der Bote" entnommen ist, das in Rosthern-Saskatchewan in Kanada erscheint.

So hat der nachfolgende Bericht über den verzweifelten Existenzkampf der deutschstämmigen rußlandflüchtigen Mennoniten in der Kolonie Fernheim im Gran Chaco des südamerikanischen Staates Paraguay einen weiten Weg hinter sich gebracht, bis wir ihn von unserem Redaktionstisch in Bromberg aus an unsere Leser weitergeben können, mögen diese nun Mennoniten sein oder nicht. Hier wird von deutschen Schicksalen gesprochen, hier sollen alle mithören.

*

Im Mai 1936 jährte sich zum sechsten Male der Tag, an dem flüchtige Mennoniten aus Rußland ihren Wanderfuß in das unheimliche Innere des endlosen Gran Chaco von Paraguay setzten, um sich in seinen struppigen Wäldern und öden Bittergraskämpen ein neues Heim zu schaffen.

Viele von ihnen hatten sich in den Lagern Hammerstein und Mölln (Flüchtlingslager in Deutschland) freiwillig für Paraguay entschlossen und waren voll froher Hoffnungen über den Ozean gezogen. Doch die rosig gehaltenen Berichte über den Chaco fanden die Einwanderer

> Wer glaubte nicht, in welcher entferntesten Einsamkeit der Welt er auch verloren wäre, wenn er nachts zum glänzenden Sternenzelt am geschmückten Himmel das Auge erhebt, das deutliche Bewußtsein von einer brüderlichen Gemeinsamkeit aller lebendigen Wesen, von einer unbegreiflichen Nähe und sichtbaren Anwesenheit einer über allem waltenden und allen Erdkreis umspannenden Macht zu fühlen, in der wir selbst zu jeder Minute und Sekunde, die durch das Stundenglas rinnt, die Zugehörigkeit unseres gemeinsamen Ursprungs zu allen, selbst den entferntesten Menschen empfinden dürfen.
>
> Bernhard von der Marwitz.

an Ort und Stelle nicht bestätigt. Natur und Verhältnisse waren so ganz anders, als man sie sich vorgestellt hatte, daß die Mehrheit sich gar nicht darin finden konnte. Endloser, verkrüppelter, dorniger Busch, geringwertiges Bittergras als Viehweide auf den Kämpen, sandiger, ausgelaugter Boden, dazu Tage lang anhaltende glühende Nordstürme — man war enttäuscht!

In den westlich gelegenen Dörfern brach dazu bald nach der Ankunft eine furchtbare Typhusepidemie aus, die an Stellen bis 25 vom Hundert der Bevölkerung dahinraffte und nur mit größter Mühe niedergerungen werden konnte.

In den östlichen Dörfern dagegen, wo man sich in den sechs im Chaco verbrachten Monaten über die örtlichen Verhältnisse einigermaßen orientiert zu haben glaubte, hatte die lange Dürre des Chacowinters, die ungewohnte Hitze und die verheerende Krankheit eine fieberhafte Atmosphäre erzeugt. Hinzu kam das zweifelhafte Gebahren der Vertreter der „Cooperativa Paraguaya", die bei den Siedlern ihrer sinnlosen Ausgaben wegen völlig das Vertrauen verloren hatten. Man glaubte dem sicheren Verderben preisgegeben zu sein.

Bald tauchte der Gedanke an eine Rückwanderung aus dem unwirtlichen Chaco auf. Ein Gedanke, der die Kolonie bis auf den heutigen Tag von Zeit zu Zeit immer wieder durchfiebert hat.

Wie? Wohin? Darüber gab man sich zunächst keine klare Rechenschaft. Fort, nur fort aus diesem Tal des Sterbens! Jeder neue Todesfall in den unter Quarantäne stehenden Dörfern, jeder weitere sturmdurchtobte heiße Septembertag peitschte die ohnehin erregten Gemüter noch heftiger auf.

In kurzer Zeit hatte sich der neu aufgegriffene Gedanke in ein derart stürmisches Drängen verwandelt, daß die Siedlungsleitung sich, ob sie wollte oder nicht, gezwungen sah, Kundschafter auf die Landsuche in das östliche Paraguay zu senden, und wäre es auch nur zur Beruhigung der Gemüter. Dabei war es recht merkwürdig, daß die von dem großen Sterben betroffenen Dörfer der Abwanderung abhold gegenüberstanden.

Mit den letzten Pesos der Siedler als Zehrgeld in der Tasche zogen die zwei Männer zurück durch die vor kurzem erst beim Einzuge in den Chaco passierten Buschwege der Eisenbahn zu.

In etwa sechs Wochen waren sie wieder da. Auf einer mit fieberhafter Spannung entgegengesehenen Bezirksversammlung erstatteten sie ihren Bericht. Ja, sie hatten Land gesehen, viel, gutes und auch billiges Land — ein paar Dollar pro Hektar. Die klimatischen Verhältnisse waren dort ungleich besser. Kein ausgelaugter Sandboden, keine Sandstürme; dagegen regelmäßige Niederschläge, dazu die Nähe von Flüssen, gutes Trinkwasser, weit bessere Absatzmöglichkeiten.

Leider war damit für die Fernheimer die Rückwanderungsfrage bei weitem nicht gelöst. Eine Sondierung in der Hauptstadt Asuncion hatte ergeben, daß in Regierungskreisen einer etwaigen Rückwanderung sowohl aus politischen als auch aus wirtschaftlichen Gründen wenig Interesse entgegengebracht wurde. Gerade die Mennoniten sollten in der strittigen Chacofrage als paraguayischer Kulturfaktor betont werden. Eine finanzielle Unterstützung der Regierung konnte gar nicht in Frage kommen. Damit wurde die hauptsächlich auf diese Unterstützung berechnete Rückwanderung unmöglich. (Das Zentralkomitee hatte für diesen Zweck jegliche Mittel verweigert.)

Zum Schluß rieten die Männer, die Siedlungsmöglichkeiten des Chaco nochmals zu überprüfen, um so mehr, als ja die Nachbarkolonien der kanadischen Mennoniten bereits mehrere Jahre beständen und man sich schließlich auch seinen Wohltätern in den Staaten gegenüber dankbar erweisen müsse.

Der Bericht der Delegation fand zwar bei der größten Mehrheit der Versammlung Anklang, vermochte die allgemeine Stimmung jedoch nicht zu beruhigen. Zahlreiche Personen erklärten, um jeden Preis, sei es einzeln oder in Gruppen, auswandern zu wollen.

Schon in den nächsten Tagen begann eine Veräußerung der vorhandenen geringen Habe, um das nötige Reisegeld aufzutreiben, und bald sah man kleinere und größere Trupps von Siedlern wieder den Chaco verlassen.

Der Kolonie drohte eine Zersplitterung schlimmster Art. Die Siedlungsarbeiten stockten. Auf den Bezirksversammlungen kämpfte man für und wider die Auswanderung. Selbst die Ruhigeren horchten fragend auf.

Unterdessen nahte der Frühling. Die Verpflegungszeit durch das Zentralkomitee eilte rasch ihrem Ende zu. Wenn die allgemeine Unsicherheit nicht bald behoben, die Aussaat verpaßt wurde, mußte die nächste Zukunft für Fernheim verhängnisvoll werden.

In dieser kritischen Lage bildete sich endlich auf einer Bezirksversammlung eine starke Mehrheit heraus, die der starken Chacoflucht energisch Einhalt zu gebieten beschloß. Noch am gleichen Tage wurde die Auswanderung bis auf weiteres untersagt und das Gebietsamt angewiesen, den Wanderlustigen keine Ausweise mehr auszustellen.

Damit war jedes eigenmächtige Verlassen des Chaco faktisch unmöglich gemacht, denn Casado, der durch seine Hafenpolizei vollkommen die Ausgänge des Chaco kontrolliert, hatte dem Gebietsamt bereitwilligst seine Dienste zur Verfügung gestellt.

Wieder hatte sich der Jahrhunderte alte zähe Mennonitenwille seine deutsche Eigenart, (es war 1930!) im entscheidenden Augenblick zu wahren gewußt; still und tatkräftig wie es einem Mann zukommt.

Äußerlich war so in Fernheim Ruhe eingetreten. Innerlich lebten die Träume von einem besseren Jenseits (in diesem Falle des Paraguayflusses) bei vielen fort. Die starke Sehnsucht des ehemaligen rußländischen Weizenbauers nach wogenden Getreidefeldern hatte sich bei angestellten Versuchen im Chaco als unerfüllbar erwiesen, und an die Einträglichkeit des Baumwollbaues vermochte er immer noch nicht recht zu glauben. So blieb man empfänglich für allerlei gute Nachrichten, die sich von Zeit zu Zeit von draußen her in den Chaco verirrten.

Im Jahre 1932 tauchte der Wandergedanke mit erneuter Kraft auf. Die Kriegswürfel waren gefallen, und zu Tausenden strömten die Soldaten in den Chaco und mit ihnen die Erreger des Malariafiebers. Bald gab es in Fernheim kaum noch einen Menschen, der nicht am Fieber gelitten hätte. Wieder begann der Wellenschlag höher zu gehen. Die Erregung unter den Siedlern wuchs noch, als die Offiziere ohne Ausnahme ihrem Staunen darüber Ausdruck gaben, wie fleißige Siedler sich dazu hätten entschließen können, sich in einem so verrufenen Landstrich niederzulassen. Besonders verblüffte sie der hohe Landpreis, den die Siedler zahlen sollen. Derartiges, erklärten sie einmütig, gäbe es in ganz Paraguay, auch bei den besten Böden, nicht.

Etliche Familien rissen sich wieder los und gingen über den Fluß. Da die Verhältnisse jedoch, schon des Krieges wegen, zu unsicher waren und die Abgewanderten, wie es sich bald herausstellte, auch nicht das große Los gezogen hatten, ebbte die Erregung allmählich wieder ab.

(Schluß siehe rechte Seite.)

Im übrigen sah es erbarmungswürdig in Fernheim aus. Geld fehlte in der Kolonie fast völlig. Was da war, stammte von Freunden aus Deutschland, Kanada, den Vereinigten Staaten. Das machte das Leben außerordentlich schwer. Gemüse war ebenfalls nicht da. Gemüse konnte man nicht kaufen; so mußte der Speisezettel verzweifelt einfach gemacht werden. Selbst Salz war nicht immer da. So haben manche Siedler Monate lang Geld zum Salzkauf gespart, um Schweine schlachten zu können. (Wenn man eins hatte; die meisten hatten keines). Wäsche und Kleidung waren in einem Zustand, wie er in früheren Zeiten nie gekannt wurde.

Eine geringe Linderung erfuhr die Lage erst dadurch, daß das durchziehende Militär die sonst unveräußerlichen Erzeugnisse wie Eier, Milch, Süßkartoffeln, Wassermelonen usw. kaufte.

Erst 1933 kam neues Leben, neuer Mut in die Dörfer. Man hatte bis dahin infolge wirtschaftlichen Unvermögens nur ganz geringe Partien mit Baumwolle bepflanzt. Nun brachten die kleinen Baumwollfelder das erste Geld in die abgerissene, geldhungrige Kolonie. Es war jedenfalls minderwertige Wolle, die die Kolonie lieferte, und die 4 Pesos, welche die Regierung dafür pro Kilogramm bezahlte, waren halb Entschädigung, halb aufmunterndes Geschenk.

Der Ertrag war jedoch bemerkenswert. Ein halber Hektar hatte in Rosenfeld 1000 Kilogramm Wolle geliefert. Das machte die Fernheimer aufmerksam. Sollte es wirklich auch hier einen Ausweg aus der bitteren Armut und verzweifelten Geldnot geben?

Im Winter bereisten die Kolonie mehrere hohe Beamte aus dem Innenministerium. Man kündigte Frachtermäßigung auf Fluß und Eisenbahn an und stellte 4000 Kilogramm Baumwollsaatgut für den Frühling zur Verfügung. Auch sollte die Eisenbahn näher an die Dörfer herangeleitet werden.

Die Hoffnung beflügelte noch einmal die Fernheimer. In fieberhafter Eile wurden die Äcker geweitet und mit Baumwolle bepflanzt. Der Erfolg war wirklich über Erwarten groß. Bald steckte man über und über in der sich 4 bis 6 Monate hinziehenden Baumwollernte, und die Finger wühlten wonnig in der vielversprechenden Wolle.

Die Freude in der Kolonie war übergroß. Aber die Freude konnte in solchem Maße eben nur der Fernheimer empfinden, der Fernheimer, dessen gesamte Einnahme und Ausgabe sich solange jährlich auf 5 bis 15 Dollar belaufen hatte, der durch viele Monate sich kein einziges neues Kleidungsstück hatte zulegen können, dessen Frühmahl und Abendmahl unentwegt, Sommer und Winter, aus Kafirbrei und minderwertigem Kafirbrot bestand, das er in Sirup tunkte, den man aus Stengeln derselben Kafirs gewonnen hatte.

Es mögen, trotz der übertrieben optimistischen Ausführungen des Mennoblattes an die 50 Dollar gewesen sein, die sich seit 1934 eine jede Familie in Fernheim durch eine Jahresarbeit zusammengeschlagen hat. An Schuldenzahlen dachte unter solchen Umständen kaum jemand. Das Geld war weg, ehe die letzte Baumwolle den Hof verlassen konnte. Und was hätte bei der übergroßen Armut nicht noch alles gekauft werden müssen!

Immerhin hatte der Erfolg in den ersten Erntemonaten den Mut beflügelt. Endlich schien ein Mittel gefunden zu sein, das den gewesenen Weizenbauer mit dem einsamen Chaco zusammenkitten sollte. Kühne Pläne von bedeutender Erweiterung der Aussaatfläche, von großen wirtschaftlichen Unternehmungen wurden herumgewälzt. Selbst die ewig Unzufriedenen hatten sich in dem frischfröhlichen Schaffen, von dem die Kolonie erfaßt war, zeitweilig verloren.

Aber schon die letzten Monaten des ablaufenden Jahres 1934 ließen die Stimmung merklich abflauen. Man hatte den Acker nun aufs beste bestellt, aber der erwartete Regen blieb aus. Dürre setzte ein. Und mit der einziehenden Dürre meldete sich auch wieder der Zug der Wanderung. Zudem wirkten die langwierigen Verhandlungen wegen des Landpreises nicht gerade beruhigend auf die Gemüter ein. 7½ Dollar für schlechten Chacoboden zu zahlen, statt 5 Dollar oder noch weniger im östlichen Paraguay unter weit besseren Bedingungen — das wollte und will dem Fernheimer nicht liegen.

Unterdessen hatte der Krieg merkliche Veränderungen im Chaco gebracht.

Die Paraguayer hatten die Zone am Picomayostrom von den Bolivianern gesäubert und weite Strecken waldfreien Landes der Kolonisation zugänglich gemacht. In Fernheim fielen die von Offizieren gemachten Mitteilungen darüber auf empfänglichen Boden.

Schon die nächste Bezirksversammlung ernannte mehrere Personen, die in Militärautos die Gegend auf Siedlungsmöglichkeiten untersuchen sollten. Leider brachen unmittelbar darauf in jener Zone wieder Kämpfe aus, und die Reise mußte unterbleiben. Das Ringen in jener Gegend hielt dann ziemlich lange an, und später ist man nicht wieder darauf gekommen.

Erst als der trockene Januar und Februar 1935 endgültig die Hoffnung auf eine große Baumwollernte vernichtet hatte, sprang die Wanderbewegung, und zwar stürmischer denn je, wieder auf.

Dieses Mal war es eine Gruppe von 30 Familien, die sich unter der Führung etlicher tatkräftiger Männer einen Weg nach dem ansprechenden östlichen Paraguay bahnen wollte. Die Unterlagen dieser Bewegung dürften jedoch nicht allein in der Unzufriedenheit mit den ungünstigen Chacoverhältnissen zu suchen sein.

Fernheim hat bekanntlich eine Kooperative, die den gesamten Warenaustausch der Kolonie bis dahin vermittelt hatte. Es ist nun nicht zu behaupten, daß ihre Bedienung immer mustergültig war. Im Gegenteil, es gab recht viele und auch manche recht bissige Kritiker, die ihr so allerlei nachsagten.

Mit dem Ansteigen der Bedürfnisse in der Kolonie entstanden etliche Privathandelsunternehmungen. Natürlich folgte Konkurrenz, wobei die Stellung des Privatmannes eine durchaus überlegene war.

Der Privathändler hatte ganz geringe Verwaltungsauslagen, die Kooperative sehr große. Sie unterhält außer dem ganzen eigenen Dienstpersonal von neun Personen auch verschiedene Beamte der Kolonie, baut öffentliche Anstalten, steuert an verschiedenen Stellen Hilfsgelder bei usw. Daher auch der höhere Warenaufschlag bei ihr als bei ihren Konkurrenten oder geringerer Gewinn bei gleichem Aufschlag.

Die Privatunternehmer erfreuten sich eines gewissen Anhanges unter der Bevölkerung, der die Einführung von Maßnahmen gegen die Händler mißbilligte. Zu ihm gehörten auch zumeist jene 30 Familien, die sich zu der Auswanderergruppe zusammengeschlossen hatten.

Besonders hart umkämpft wurden zwei Artikel: Die Baumwolle, als einzige Exportware, und geistige Getränke, die in den Kriegsjahren bei dem Militär starken Absatz fanden. Da die gesamte Kolonie ein größtes Interesse an den Verdiensten der Kooperative hatte (Vorbeugung direkter Steuerauflagen), so wurde schließlich ein Beschluß gefaßt, welcher der Kooperative den alleinigen Vertrieb der Baumwolle zusicherte. Dem ersten schloß sich bald ein zweiter Beschluß an, der nach dreijährigem Handel endlich den Verkauf geistiger Getränke im Privathandel gänzlich verbot und in der Kooperative stark beschränkte.

Das ließ die Schale überlaufen. Die Privatunternehmer, die sich im übrigen einer stetig wachsenden Beliebtheit in der Kolonie erfreuten, verließen nun teilweise Fernheim. Sie vermochten jedoch die übrigen gleichgesinnten Familien nicht nachzuziehen, da es der schwachen Ernte wegen einmal an Geld mangelte, zum anderen aber eine genügende Vorbereitung eines gemeinsamen Siedlungsplatzes fehlte. Gegen Einzelsiedlungen hatte man zu große Bedenken. Mit dem stillen Vorsatz, bei der ersten besten Gelegenheit dennoch zu gehen, stellte man nach außen hin zunächst die Bemühungen ein. Die nächste größere Baumwollernte im Chaco sollte die Mittel dazu liefern.

Im Jahre 1935 tauchte ein neuer Faktor auf, der die Unruhe noch steigerte. Jemand aus Übersee hatte den abenteuerlichen Gedanken in die Kolonie geworfen, daß für 20 Friesenfamilien eine Rückwanderung nach Deutschland möglich sei. Das zündete. Reinrassige Friesenfamilien wurden gesucht und gefunden, Lichtbilder angefertigt, ärztliche Zeugnisse besorgt, Abwanderungsversammlungen, Beratungen, Hemmungen im Wirtschaftsleben folgten. Nun wurde man im Ausland aufmerksam, besorgte Stimmen wurden laut, und in Fernheim begann man die Bewegung vorsichtig abzudämpfen. Und das war gut so. Das Unternehmen wäre ohne Zweifel nie ein Glanzpunkt in der Geschichte der Mennoniten geworden.

So steuerte die Kolonie dem Jahre 1936 entgegen. Alle erhofften und wünschten sehnsüchtig endlich einmal eine große Baumwollernte. Die einen, um mit dem Erlös hinauszuziehen in bessere Gefilde, die anderen, weil sie glaubten, daß eine gute Ernte noch einmal alles gut machen könne und werde. Und nun diese Mißernte!

Die Lage ist außerordentlich ernst. Die heurige Baumwolle wird kaum die aufgenommenen großen Mehrkredite decken. Bataten gibt es keine, Mandioka und Kafir viel zu wenig. Die große Frage ist nun, ob es noch einmal gelingen wird, einen großen Mehlkredit aufzunehmen, der der Kolonie über die nächsten 10 brotlosen Monate hinweghilft. Darin ist sich alles und jedes einig: noch ein ähnliches Jahr macht die Kolonie schwerlich durch. Es darf daher auch niemand wundern, wenn die Wanderbestrebungen, die mit jedem Jahr immer größere Ringe zogen, heute die weitesten Kreise erfaßt haben.

Leider sind es nicht mehr die Jahre 1930—33, wo religiöse und traditionelle Bewegungen den bösen Spuk bannen konnten. Mitten in das heiße Ringen um eine einigermaßen erträgliche Existenz sind neue Gedanken in radikalster, politisch unerfahrener Auflage erschienen und haben die aufbauenden Kräfte (welch bittere Ironie) zersplittert und gelähmt, dem inneren Halt, der inneren Verbundenheit der Kolonie ist ein arger Stoß versetzt worden. Es wird nun hochinteressant sein, zu beobachten, welche Kräfte diese neue Strömung in Fernheim einer etwaigen Auflösung der Kolonie entgegensetzen wird, heute wo Fernheimer Siedler gleichzeitig nach drei Richtungen auseinanderziehen, um neue Heimstätten zu suchen!

Zwei Dinge dürften heute feststehen: 1. daß Fernheim in diesem Jahr kaum den Landeskaufvertrag zeichnen wird; 2. daß, wenn nicht ein Wunder durch eine Selbstbesinnung in der Kolonie oder in den hiesigen Naturverhältnissen eintritt, die kommenden Monate allerlei Überraschungen mit sich bringen werden.

Stalins Rede in polnischer Beleuchtung.

Der frühere langjährige Moskauer Vertreter der „Gazeta Polska" beschäftigt sich mit der letzten Rede Stalins und ist dabei der Ansicht, daß sie durch ihre Beleuchtung der innenpolitischen Verhältnisse in der Sowjetunion alarmierend wirkt, wie sie nicht minder alarmierend sei in den Wendungen, die sich gegen das „kapitalistische Ausland" richten Die Zukunft, so heißt es in dem Artikel, werde zeigen, in welchem Maße „der Klassenkampf auf der ganzen Welt" und die „Fahne des Weltkommunismus" sich mit der Teilnahme der Sowjetunion am Völkerbund und mit den gegenseitigen Beistandspakten vereinbaren lassen, die die Sowjetunion mit ihren bürgerlichen Vertragspartnern geschlossen hat. Das Schlagwort von der „revolutionären Wachsamkeit" bedeute die absolute Vernichtung aller Hoffnungen, die man in einigen Staaten nach der Verkündung der neuen Sowjetverfassung genährt habe.

Der Krakauer **„Ilustrowany Kurjer Codzienny"** bringt eine Korrespondenz seines Moskauer Berichterstatters Lipski über die Stimmung in den Moskauer leitenden Kreisen und meint, daß eine allgemeine Furcht und die Angst vor dem Morgen alle beherrsche. Der Verfasser des Artikels behauptet auch, daß die Stellung Kaganowitschs erschüttert sei, zumal Stalins Lebensgefährtin Rosa Kaganowitsch in gewissen Beziehungen zu Jagoda-Jehuda gestanden habe. Ihre Nachfolgerin bei Stalin sei eine Grusinierin namens Dora Chazan, eine Freundin der verstorbenen Frau Stalins.

Die **„Polska Zbrojna"**, das Blatt der polnischen Armee befaßt sich ebenfalls mit den Verhältnissen in der Sowjetunion und zwar auf Grund eines in Brüssel erschienenen Buches des aus der Sowjetunion geflüchteten bolschewistischen Schriftstellers Viktor Kibaltschitsch, der in seinem Buch eingehend die Verhältnisse und vor allem sein persönliches Schicksal schildert. Acht Jahre war er Gefangener auf den bekannten Solowetzki-Inseln. Über die jüngsten Vorgänge schreibt der sich noch immer Kommunist nennende Kibaltschitsch, daß „keine innenpolitische Gefahr in der Sowjetunion die Machenschaften der Verblendeten rechtfertigt. Die „Gefahren" werden von der GPU erfunden. Es gibt für alles nur eine Erklärung: die herrschende Bureaukratie hat in Angst vor den Folgen ihres Tuns und in Angst um ihre absolute Herrschaft über die Massen einfach die Gewalt über sich selbst verloren." Das in dem Buch gezeichnete Bild von der Sowjetunion faßt die „Polska Zbrojna" zusammen: „Das größte Elend, Sklaverei und Schändung der menschlichen Würde."

Stalin fürchtet um sein Leben.

In der Umgebung Stalins herrscht in der letzten Zeit eine geradezu beängstigende Nervosität. Einen Beweis dafür erblickt die polnische Presse in der Tatsache, daß die im Kreml diensttuende spezielle internationale Abteilung der GPU, die die Aufgabe hat, über Stalin zu wachen, durch 300 Goralen aus dem Kaukasus ersetzt wurde, die die russische Sprache nicht beherrschen, keinen Urlaub haben, und sich ausschließlich innerhalb des Kremls bewegen. An der Spitze dieser Abteilung stehen zwei erprobte Freunde Stalins, die beide aus Tiflis stammen. Wenn Stalin eine Fahrt aus dem Kreml unternimmt, bilden seine Begleitung gleichaussehende Autos, so daß es nicht bekannt ist, welchen dieser Wagen der Diktator selbst benutzt.

In drei Wochen Prozeß gegen Jagoda.

Kostbarkeiten und Diamanten in großen Mengen gefunden.

Die Enthüllungen über den ehemaligen GPU-Chef Jagoda halten wie sich die „B. Z. am Mittag" aus Warschau melden läßt, immer noch ganz Moskau in Atem. Es wird berichtet, daß bei der Haussuchung in der Wohnung Jagodts ungewöhnlich große Mengen von fremden Valuten sowie Diamanten und Kostbarkeiten aller Art gefunden wurden, die Jagoda mit Hilfe eines Ausländers, der in Moskau eine dunkle Rolle gespielt hat, ins Ausland verschieben wollte. Ferner wird Jagoda der Vorwurf gemacht, bewußt die konterrevolutionäre Tätigkeit im Volkskommissariat für Postwesen geduldet zu haben, und insbesondere die Telephongespräche der Mitglieder des Politbureaus sowie der Sowjetregierung systematisch abgehört zu haben. Bei der Hausdurchsuchung soll eine dicke Mappe mit Aufzeichnungen über den Inhalt der Telephongespräche der bedeutendsten Männer des Kremls gefunden worden sein.

Der Prozeß gegen Jagoda ist schon in drei Wochen zu erwarten. Zugleich mit ihm werden 14 seiner Helfershelfer, sämtlich hohe GPU-Beamte, auf der Anklagebank sitzen, unter ihnen auch der berüchtigte lettische Henker Peterson, der außer unzähligen anderen auch die Todesurteile gegen die Angeklagten von den letzten beiden Trotzkisten-Prozessen vollstreckt hatte. Ob der Prozeß gegen Jagoda in der Öffentlichkeit stattfinden wird, ist freilich sehr unwahrscheinlich. Die Bolschewisten haben jedenfalls keinen Anlaß, die Dinge, die in dem Prozeß zur Sprache kommen werden, zur Kenntnis der Weltöffentlichkeit zu bringen. Denn hier handelt es sich nicht darum, daß sich wieder einmal ein politischer Gegner reumütig als solcher bekennt sondern hier handelt es sich um ganz gewöhnliche kriminelle Verbrechen. Diese Verbrechen, hauptsächlich Unterschlagung und Korruption zum Schaden des Staates, beging ein Mann, der einen der höchsten Posten innehatte und sich des besonderen Vertrauens Stalins erfreute.

Die Verbrechen, deren Jagoda jetzt angeklagt wird, sind freilich die geringsten, die er begangen hat. Denn Jagoda, der „eiserne Besen der Sowjetunion" war eine Bestie in Menschengestalt von einem Ausmaß, das kaum mit menschlichen Hirnen zu erfassen ist. Er hat nicht nur Tausende von völlig Unschuldigen hinrichten lassen, sondern einen großen Teil dieser Unglücklichen in den Kellern des Lubianka-Gefängnisses eigenhändig ermordet. Das ganze Land hat vor diesem Mann gezittert, der sich gern nachsagen ließ, daß er weit blutiger sei als sein Lehrmeister Dsherschinski, der Begründer der Tscheka.

Wie Jagoda verhaftet wurde.

Die Verhaftung Jagodas erfolgte am Sonnabend in den Amtsräumen Jagodas im Volkskommissariat für Postwesen. Als der schwarze Wagen der GPU vor dem Portal hielt, war allen Vorübergehenden klar, daß es sich um eine wichtige Aktion der GPU handeln müsse: der Tschorni Woron, der „Schwarze Raabe", wird von der GPU nur für die Verhaftung hoher und höchster Persönlichkeiten benutzt. Der Volkskommissar des Innern, Jeschow, nahm die Verhaftung Jagodas persönlich vor. Jagoda bat, nicht in das Lubianka-Gefängnis gebracht zu werden, da er Racheakte seitens der zahlreichen Häftlinge befürchtet, die er seinerzeit selbst eingesperrt hatte.

Herschl Jagoda stammt aus einer jüdischen Familie aus Bialystok in Polen, ebenso wie der Volkskommissar des Äußeren, Litwinow-Finkelstein. Noch in der Vorkriegszeit wurde Jagoda zum Uhrmacher ausgebildet, wanderte nach Zentralrußland aus, wo er in Nischni-Nowgorod (jetzt Gorki) als Uhrmachergehilfe Arbeit fand. Er lernte Maxim Gorki und Jakow Swerdlow kennen und trat 1905 in die Kommunistische Partei ein. Nach der Oktoberrevolution heiratete er Swerdlows Tochter. Als Swerdlow 1. Präsident des Zentralvollzugsausschusses der Sowjetunion wurde, war die politische Karriere des ehemaligen jüdischen Uhrmachergehilfen aus Bialystok gesichert. Nach Swerdlows Tod verließ jedoch Jagoda seine Frau. Im Jahre 1926 wurde er zum Stellvertreter des Chefs der GPU, Menschinski, ernannt. Da Menschinski schwer krank war, gelang es Jagoda bald, in engste Zusammenarbeit mit Stalin zu kommen und seine innenpolitischen Maßnahmen entscheidend zu beeinflussen. Im Jahre 1933 wurde er auch äußerlich Chef der GPU.

Verlangen Sie überall

auf der Reise, im Hotel, im Restaurant, im Café und auf den Bahnhöfen die

Deutsche Rundschau.

Billige Monate der Bromberger Gasanstalt.

Vom 1. April bis 31. Mai 1937 führt die Bromberger Gasanstalt ausnahmsweise in diesem Jahre für das geehrte Publikum sogenannte „billige Monate" durch. In dem obigen Zeitraum werden folgende Vergünstigungen verpflichten: 1. Beim Einkauf von Gasapparaten (gegen Barzahlung oder auf Raten) wird 5 Prozent Rabatt gewährt. 2. Gasmesser werden kostenfrei aufgestellt. 3. Installationen, die mindestens seit 6 Wochen unbenutzt waren, werden kostenfrei ergänzt. 4. Im Falle der Benutzung ungebrauchter Installationen wird der Besitzer für die Zeit von 3 Monaten von der Bezahlung für die Bedienung des Gasmessers und von der Pacht für den Gaskocher, für Plätteisen und Brenner zur Beleuchtung befreit. Außerdem ist mit dem 1. April für das geehrte Publikum, besonders für die Hausfrauen, eine kostenfreie Beratungsstelle zum sparsamen Kochen auf Gas eingerichtet worden, und zwar in dem Vorführsaal im Verwaltungsgebäude der Gasanstalt, Jagiellońska 48. Dort erteilt eine Instrukteurin praktische Ratschläge und gibt von 9—11 Uhr vormittags täglich Auskunft. Alle Meldungen nimmt entgegen und Informationen erteilt die Gazownia Miejska w Bydgoszczy, ul. Jagiellońska 48, Telephon 2630, 2631, sowie das Geschäft der Gazownia Miejska, Gdańska 37, Telephon 3784. Benutzt die Gelegenheit, kocht, plättet auf Gas. 2969

Wirtschaftliche Rundschau.

Polens Kampf gegen die Preissteigerungen.

Die Vollmachten der Preisregelungskommission.

Warschau, 8. April. (Eigene Meldung.) Die Maßnahmen, die der polnische Ministerrat zur Bekämpfung der Preissteigerungen in den letzten Tagen beschlossen hat, werden in der amtlichen Verlautbarung damit begründet, daß einer ungerechtfertigten Preiserhöhung und Spekulation energisch entgegengetreten werden müsse.

Im Tempo der Preissteigerungen stehe Polen mit an erster Stelle der europäischen Staaten. Diese übermäßig schnelle Preiserhöhung beruhe zumeist auf dem Anziehen der ausländischen Rohstoff- und Lebensmittelpreise, zum Teil auf dem Bestreben, so schnell wie möglich die Schäden der langjährigen Krise wieder auszugleichen, zum Teil auch auf ausgesprochen spekulativen Grundlagen. **Weitere Preissteigerungen würden erheblichen Schaden für die Gesamtwirtschaft nach sich ziehen sowie für die Verwirklichung des Investierungsplanes der Regierung und die Beschäftigung der Arbeitslosen. Aus diesem Grunde habe der Ministerrat beschlossen, den Preissteigerungen mit allen Mitteln wirtschaftlicher und verwaltungsmäßiger Art entgegenzutreten. Neben der Einstellung des Exports von Brotgetreide hat der Ministerrat auch die Ausmahlung des Getreides festgesetzt.**

Die Vollmachten der durch den Ministerrat berufenen Preisregelungskommission gehen außerordentlich weit. Die Kommission wird mit allen Ministern und Staatsmännern zusammenarbeiten. Sie hat die Befugnis, die Einfuhrkontingente und die Devisenzuteilung zu erhöhen, die Zölle zu ermäßigen oder aufzuheben und die Eisenbahntarife festzusetzen.

*

Der Preiskommissar.

Warschau, 8. April. (Eigene Meldung.) Nach Meldungen der polnischen Presse soll an die Spitze der Preisregelungskommission als Preiskommissar der stellvertretende Minister für soziale Fürsorge Jastrzębski berufen werden.

Auflösung des Zinkkartells.

Durch Verfügung des Ministers für Industrie und Handel wurde mit dem 7 d. M. das Zinkkartell, das am 29. Dezember 1934 in Kattowitz gegründet worden war, aufgelöst. Dem Kartell gehörten die folgenden Firmen an: 1. Schlesische Gruben und Zinkereien, Kattowitz; 2. Giesche A.-G., Kattowitz; 3. die Direktion der Gruben und Hütten des Fürsten Donnersmarck, Swientochlowitz, und 4. die Hohenlohe-Werke. Die Auflösung erfolgte, da die Preise auf einer Höhe gehalten wurden, die keine wirtschaftliche Berechtigung hatte, so daß das Kartell, wie die amtliche Polnische Telegraphen-Agentur betont, das Allgemeinwohl bedrohte.

Weiter heißt es in der Mitteilung der PAT, daß die Auflösung des Kartells sich günstig auswirken würde, und zwar nicht nur auf die Zinkindustrie sondern auch auf die übrige zinkverarbeitende Industrie.

Ueber die Preissteigerung in Polen.

bringt das Finanzblatt „Wiadomości Finansowe" Aufstellungen, die ein erschütterndes Bild geben Danach sind in den letzten sechs Monaten die Preise für Kautschuk, Kakao und Zinn um 50 Prozent, für Blei und Kupfer um fast 100 Prozent und für Zink um 150 Prozent gestiegen. Das Blatt stellt fest, daß demgegenüber die Getreidepreissteigerungen gering bleiben, da die Preise für Getreide den Höhepunkt erreicht haben dürften, während z. B. die Kautschukpreise immer noch eine stark steigende Tendenz aufweisen. Die Lage sei so gespannt, daß bei den hohen Rohstoffpreisen jede kleine Konjunkturschwankung in der Industrie die ernstesten Folgen hat. Die Regierung gibt bekannt, daß sie demnächst zu der Preisfrage öffentlich Stellung nehmen werde. Es heißt, daß in der Erklärung festgestellt werden soll, daß die Industrie zu einer Preiserhöhung trotz der erhöhten Rohstoffkosten nicht berechtigt sei, da durch eine Konzentrierung der Produktion und verstärkte Ausfuhr von Hüttenerzeugnissen ein Ausgleich geschaffen werden können.

Ausweis der Bank Polski für die dritte März-Dekade.

Aktiva:	31. 3. 37	20. 3. 37
Gold in Barren und Münzen	405 863 242.23	405 191 021.27
Valuten, Devisen usw.	35 432 110.40	34 303 433.46
Silber- und Scheidemünzen	40 112 630.49	47 910 995.52
Wechsel	602 115 559.21	584 669 777.87
Diskontierte Staatsscheine	2 839 600.—	4 428 700.—
Lombardforderungen	35 301 601.72	34 270 200.07
Effekten für eigene Rechnung	135 042 081.47	134 984 852.87
Effektenreserve	88 948 517.18	87 748 517.18
Schulden des Staatsschatzes	90 000 000.—	90 000 000.—
Immobilien	20 000 000.—	20 000 000.—
Andere Aktiva	213 799 785.71	212 773 308.98
	1 669 455 128.41	1 656 280 807.22
Passiva:		
Aktienkapital	100 000 000.—	100 000 000.—
Reservefonds	89 000 000.—	89 000 000.—
Notenumlauf	999 614 570.—	958 816 630.—
Sofort fällige Verpflichtungen:		
a) Girorechnung der Staatskasse	809 213.41	704 915.08
b) Restliche Girorechnung	194 023 806.85	200 225 261.32
c) Verschiedene Verpflichtungen	59 617 000.99	59 347 507.29
Sonderkonto des Staatsschatzes	—.—	—.—
Andere Passiva	226 390 537.16	248 186 493.53
	1 669 455 128.41	1 656 280 807.22

Im Laufe der dritten Dekade des Monats März hat sich der Goldbestand der Bank Polski um 0,7 Mill. Zloty auf 405,9 Mill. Zloty erhöht und der Stand der ausländischen Valuten und Devisen wuchs um 1,1 Millionen auf 35,4 Mill. Zloty.

Der Bestand an polnischen Silbermünzen fiel um 7,8 Mill. Zloty auf 40,1 Mill., der Umlauf an Banknoten — infolge der oben genannten Veränderungen — stieg um 40,8 Mill. Zloty auf 999,6 Mill. Die Golddeckung beträgt 35,7 Prozent.

Erneute Schwierigkeiten bei den polnisch-französischen Verhandlungen.

Wie wir hören, sind bei den polnisch-französischen Handelsvertrags-Verhandlungen erneut Schwierigkeiten aufgetreten, die sich nicht auf den eigentlichen Vertrag, sondern auf das angeschlossene Touristenabkommen beziehen. Der polnische Verhandlungsführer, Dr. Lychowski, hat bei seiner Regierung neue Informationen eingeholt und ist wieder nach Paris abgereist. Man hofft, daß der Vertragsabschluß doch noch bis zum 30. April zustande kommt, damit nicht eine nochmalige Verlängerung des bisherigen Abkommens nötig wird.

Bevorstehende polnisch-ungarische Wirtschaftsverhandlungen.

Wie verlautet, werden bereits in den nächsten Tagen Verhandlungen zwischen Polen und Ungarn wegen des Abschlusses eines Wirtschaftsabkommens beginnen.

Umrisse einer Weltwirtschaftskonferenz.

(Von unserem Vertreter in Deutschland.)

An der deutschen Auffassung, daß sowohl eine Rüstungsbeschränkung wie eine ehrliche Zusammenarbeit zur Beseitigung von internationalen Handelshemmnissen nur aus einer entsprechenden Grundgesinnung heraus Erfolg versprechen, hat sich nichts geändert. Gleichwohl finden die zahlreichen Andeutungen, daß es in absehbarer Zeit zu internationalen Wirtschaftsverhandlungen kommen werde, in Deutschland starke Beachtung. Man erblickt darin mindestens eine Sehnsucht nach jener Grundgesinnung, aus der die Erfolge auf den beiden wichtigen Gebieten fließen sollen. Man bringt in Deutschland in die etwa geplanten Verhandlungen unverändert die Bereitschaft zu einer solchen Verständigung ein.

Als der amerikanische Sonderbotschafter Norman Davis zur Teilnahme an der internationalen Zuckerkonferenz in London eintraf, gingen Versionen um, daß Amerika dem anderen angelsächsischen Partner umfangreiche Wirtschaftsabmachungen anbieten werde, sobald die bevorstehende britische Weltreichskonferenz über gewisse Grundfragen der englischen Wirtschaftspolitik Klarheit gebracht haben werde. Man hat in Deutschland hierin keinen Anlaß zu irgendwelchen Bedenken oder Befürchtungen gesehen, da Deutschland es stets als einen der Hauptschäden im internationalen Warenverkehr angesehen hat, daß sich die großen Wirtschaftsreiche von einander trennten, eine Politik der Selbstgenügsamkeit führten und dadurch den alleinstehenden Staaten das Leben schwer machten. Wenige Tage nach diesen Gerüchten um den Besuch Norman Davis' wurde bekannt, daß England und Frankreich den belgischen Ministerpräsidenten van Zeeland ersucht hätten, Vorbereitungen für eine internationale Wirtschaftskonferenz zu treffen. Es lag nahe, die Londoner Meldungen über eine Sondermission des Herrn Davis mit dieser Betrauung Zeelands in Zusammenhang zu bringen.

Ein weiteres Gerücht in diesem Fragenbereich hat sich bisher nicht bestätigt, nämlich daß die Regierung der Vereinigten Staaten die Initiative zu einer internationalen Abrüstungs- und Wirtschaftskonferenz zu ergreifen gedenke. Ein solcher Appell sollte am Vorabend desjenigen Tages ergehen, an dem sich zum 20. Mal der Eintritt der Vereinigten Staten in den Weltkrieg jährt, am 6. April. Die Rede, die Staatssekretär Hull in der Tat am Abend des 5. April anläßlich der Überreichung der Wilson-Medaille in Newyork gehalten hat, beschränkt sich auf die Zusicherung, daß die Regierung des Präsidenten Roosevelt weiterhin nach Maßgabe der Zeit und der Umstände an der Befriedung der Völker mitarbeiten werde. Die Rede Hulls enthält aber auch ernste Bedenken darüber, ob überall bei den in Betracht kommenden Völkern die erforderliche Gesinnung vorhanden ist, die allein internationale Abrüstungs- und Wirtschaftsverhandlungen zum Erfolg führen könne.

Der Rückblick, den der amerikanische Staatssekretär auf die internationale Wirtschaftspolitik der letzten 19 Jahre getan hat, beginnt mit dem Bekenntnis des Präsidenten Wilson zur Befreiung des internationalen Handels von allen entbehrlichen Hemmnissen, geht also nicht auf die wirtschaftlichen Hintergründe der Beteiligung Amerikas am Weltkrieg ein. Man empfindet es in Deutschland immerhin als Bekundung jener Gesinnung, die bei internationalen Verhandlungen allein erfolgsträchtig sein kann, wenn Staatssekretär Hull sich ehrlich bemüht, Licht und Schatten gleichmäßig zu verteilen. Er wirft den Verbündeten von damals vor, daß sie den Mittelmächten wirtschaftliche Fesseln angelegt und die Gleichberechtigung versagt haben, glaubt aber auch, Deutschland tadeln zu können, daß es sich nach Wiedergewinnung der handelspolitischen Freiheit im Januar 1925 an der Politik der Absperrung beteiligt habe, und spricht Amerika selbst des schlechten Beispiels an der Hochschutzzollpolitik der Jahre nach 1928 für schuldig.

Die Art, wie Staatssekretär Hull in seiner Newyorker Rede die „Schuld an der Aufrüstung" behandelt hat, wird in Deutschland nicht als gerecht empfunden. Der amerikanische Staatssekretär erwähnt mit keinem Wort die Tatsache, daß die europäischen Verbandmächte 15 Jahre lang die ihnen im Versailler Vertrag auferlegte Abrüstung verweigert haben, obwohl Deutschland notorisch entwaffnet war. Es geht am Kern des Problems vorbei, wenn Staatssekretär Hull die Rüstungsfrage, die für Deutschland allein eine Frage ausreichender Verteidigungsfähigkeit ist, vom finanziellen Standpunkt aus beurteilt und, den „verarmten Ländern" vorhält, daß sie falsch handeln. Immerhin bildet die Rede Hulls eine Ergänzung zu den übrigen Hinweisen auf eine bevorstehende internationale Rüstungsbeschränkungs- und Wirtschaftskonferenz. Der für den 13. und 14. April angekündigte Gegenbesuch des deutschen Reichsbankpräsidenten und Wirtschaftsministers Dr Schacht beim belgischen Staatsbankpräsidenten Frank in Brüssel wird dem führenden deutschen Wirtschaftspolitiker Gelegenheit geben, mit Ministerpräsident van Zeeland über die Konferenzidee zu sprechen.

Wichtig für Schiffe, die nach Danzig fahren!

Wie unser Danziger Mitarbeiter mitteilt, hat der Hafen-Ausschuß verfügt, daß neben den sonstigen üblichen Gebühren von allen Schiffen, sofern sie Ladung bringen oder ausführen, Fahrgäste landen oder aufnehmen, ein Schiffsliegegeld von 8 Guldenpfennigen für den laufenden Schiffsmeter und angefangenen Tag erhoben wird. Auf Antrag kann beim Lotsenamt bei Schiffen, welche längsseits von Fahrzeugen liegen, die abgabenpflichtig sind, in besonders gelagerten Ausnahmefällen eine Ermäßigung auf 3 Guldenpfennige und bei besonders bezeichneten Warteplätzen wartenden Schiffen für die Wartezeit eine Befreiung erteilt werden.

Geldmarkt.

Warschauer Börse vom 7. April. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 88,85, 89,03 — 88 67, Belgrad —, Berlin —,—, 212,78 — 211,94, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, 100,20 — 99,80, Spanien —,—, —,— — —,—, Holland 288,55, 289,27 — 287,83, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, 115,69 — 115,11, London 25,85, 25,92 — 25,78, Newyork 5,26½, 5,27¾ — 5,25¼, Oslo —,—, 130,18 — 129,52 Paris 24,29, 24,35 — 24,23, Prag 18,40, 18,45 — 18,35, Riga —, Sofia —, Stockholm 133,30, 133,63 — 132,97, Schweiz 120,20, 120,50 — 119,90, Helsingfors 11,42, 11,45 — 11,39, Wien —,—, 99,20 — 98,80, Italien 27,85, 27,95 — 27,75.

Berlin, 7. April. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,488—2,492, London 12,20—12,23, Holland 136,26—136,54, Norwegen 61,31 bis 61,43, Schweden 62,90—63,02, Belgien 41,93—42,01, Italien 13,09 bis 13,11 Frankreich 11,46—11,56, Schweiz 56,73—56,85, Prag 8,656 bis 8,674, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,04—47,14, Warschau —,—.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,24½ Zł., dto. kl. Scheine 5,24 Zł., Kanada —,— Zł., 1 Pfd. Sterling 25,78 Zł., 100 Schweizer Frank 119,70 Zł., 100 französische Frank 24,24 Zł., 100 deutsche Reichsmark in Papier 120,00 Zł., in Silber 127,00 Zł., in Gold —,— Zł., 100 Danziger Gulden 99,80 Zł., 100 tschech. Kronen 15,50 Zł., 100 österreich. Schillinge 96,00 Zł., holländischer Gulden 287,45 Zł., belgisch Belgas 88,60 Zł., ital. Lire 23,50 Zł.

Effektenbörse.

Posener Effekten-Börse vom 7. April.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe größere Posten	—
kleinere Posten	53.50 +
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	45.00 G.
4½% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
4½% Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5% Pfandbriefe der Westpolnischen Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zł.)	—
4½% umgest. Zlotypfandbriefe d. Pos. Landschaft i. Gold	—
4½% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I	48.00 G.
4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft	42.25 G.
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 1936	—
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zł.)	—
H. Cegielski	—

Tendenz: behauptet.

Warschauer Effekten-Börse vom 7. April.

Festverzinsliche Wertpapiere: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 65,50, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. Serie 64,50, 4prozentige Dollar-Prämien-Anleihe Serie III 45,00, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 368,00 4proz. Konsolidierungs-Anleihe 1936 53,75—54,00—52,50, 5prozentige Staatl. Konvert.-Anleihe 1924 55,50, 7proz. Pfandbr der Staatl. Bank Rolny 83,25, 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83,25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83,25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und IIIN. n. Em. 81, 8proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. —, 7proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. —, 4½ proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 53,00, 5prozentige L. Z. Tow. Kred. d. Stadt Warschau —, 5proz. L.Z.T.Kr.d.St. Warschau 1933 58,00—57,75—58,00, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 52,00, VIII. u. IX. 6proz. Konv.-Anleihe d. Stadt Warschau 1926 —.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 7. April. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

Weizen	31.00—31.25	gelbe Lupinen	15.00—16 00
Roggen, ges., trocken	25.50—25.75	blaue Lupinen	13.75—14.75
Braugerste	26.25—27.25	Seradella	26.00—28.00
Gerste 700-715 g/l.	24.75—25.50	Weißklee	85.00—125.00
Gerste 667-676 g/l.	23.25—23.50	Rotklee 95-97%, ger.	120.00—130.00
Gerste 630-640 g/l.	22.00—22.25	Rotklee, roh	100.00—110.00
Hafer 450-470 g/l.	21.75—22.00	Schwedenklee	150.00—180.00
Roggen-Auszug-		Gelbklee, enthülst	65.00—75.00
mehl I 0-30%	37.75—38.25	Engl. Raygras	60.00—70.00
Roggenmehl I		Senf	30.00—32.00
0-50%	37.25—37.75	Viktoriaerbsen	21.50—25.00
0-65%	35.75—36.25	Folgererbsen	22.00—24.00
Roggenmehl II		Klee, gelb,	
50-65%	28.25—28.75	ohne Schalen	65.00—75.00
Weizenmehl		Peluschken	23.00—25.00
IA 0-20%	50.25—51.25	Sommerwicken	22.00—24.00
„ A 0-45%	49.25—49.75	Weizenstroh, lose	2.10—2.35
„ B 0-55%	47.75—48.25	Weizenstroh, gepr.	2.60—2.85
„ C 0-60%	47.25—47.75	Roggenstroh, lose	2.30—2.55
„ D 0-65%	46.25—46.75	Roggenstroh, gepr.	3.05—3.30
„ II A 20-55%	44.75—45.25	Haferstroh, lose	2.50—2.75
„ B 20-65%	44.00—44.50	Haferstroh, gepreßt	3.00—3.25
„ D 45-65%	41.00—42.00	Gerstenstroh, lose	2.20—2.45
„ F 55-65%	37.00—38.00	Gerstenstroh, gepr.	2.70—2.95
„ G 60-65%	—.—	Heu, lose	4.95—5.45
„ III A 65-70%	—.—	Heu, gepreßt	5.60—6.10
B 70-75%	—.—	Netzeheu lose	6.05—6.55
Roggenkleie	16.00—16.75	Netzeheu, gepreßt	7.05—7.55
Weizenkleie, mittelg.	16.25—16.75	Leinkuchen	25.75—26.00
Weizenkleie (grob)	17.00—17.50	Rapskuchen	19.00—19.25
Gerstenkleie	16.00—17.00	Sonnenblumen-	
Winterraps	58.00—59.00	kuchen 42—43%	25.50—26.50
Leinsamen	57.00—60.00	Speisekartoffeln	—.—
blauer Mohn	72.00—76.00	Sojaschrot	25.50—26.50

Einheitshafer, zur Saat eignend, über Notiz.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 8. April. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (61-667 g/l. (112-113,1 f h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

Roggen	15 to	26.75	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Gerste 661-667 g/l.	to	—.—
Roggen	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Stand.-Weizen	— to	—.—	Sonnen-		
Hafer	— to	—.—	blumenkuchen	— to	—.—

Richtpreise:

Roggen	25.75—26.00	Weizenkleie, mittelg.	17.00—17.50
Standardweizen	31 00—31.25	Weizenkleie, grob	17.75—18.00
a) Braugerste	26.00—27.00	Gerstenkleie	17.25—17.75
b) Einheitsgerste	—.—	Winterraps	58.00—60.00
c) Gerste 661-667 g/l.	24.00—24.50	Rübsen	—.—
d) „ 643-669 g/l.	23.75—24.00	blauer Mohn	68.00—72.00
e) „ 620,5-626,5 g/l.	23.25—23.50	Senf	32.00—34.00
Hafer	22.00—22.25	Leinsamen	54.00—57.00
Roggen-		Peluschken	22.00—23.00
Auszugmehl 0-30%	—.—	Wicken	22.50—23.50
Roggenm. I 0-50%	39.50—40.00	Seradella	23.00—25.00
„ I 0-65%	37.75—38.25	Felderbsen	22.00—23.00
Roggenm. II 50-65%	31.00—31.75	Viktoriaerbsen	22.00—25.00
Roggen-		Folgererbsen	22.00—24.00
nachmehl 0-95%	30.75—31.50	blaue Lupinen	13.25—14 00
„ über 65%	—.—	gelbe Lupinen	14.50—15.00
Weiz.-Ausz. 10-20%	50.75—52.25	Gelbklee, enthülst	60.00—70.00
Weizenm. IA 0-45%	49.75—50.25	Weißklee, ger.	100.00—130.00
„ IB 0-55%	49.00—49.50	Rotklee, unger.	95.00—115.00
„ IC 0-60%	48.00—48.50	Rotklee 97% ger.	130.00—140.00
„ ID 0-65%	47.25—47.75	Speisekartoffeln Pom.	5.50—6.00
„ IIA 20-55%	43.00—44.00	Speisekartoffeln (Netze)	5.00—5.50
„ IIB 20-65%	42.50—43.50	Sojaschrot	25.50—26.00
„ IIC 45-55%	41.50—42.50	Kartoffelflocken	21.50—22.00
„ IID 45-65%	40.75—41.75	Leinkuchen	26.00—26.50
„ IIE 55-60%	39.50—40.50	Rapskuchen	19.00—19.50
„ IIF 55-65%	36.50—37.00	Sonnenblumenkuch.	
„ IIG 60-65%	35.50—36.00	42-45%	26.50—27.50
Weizenschrot-		Trockenschnitzel	9.00—9.50
nachmehl 0-95%	38.50—39.00	Roggenstroh, gepr.	3.25—3.50
Roggenkleie	17.00—17.25	Netzeheu, lose	5.75—6.25
Weizenkleie, fein	17.25—17.75	Netzeheu, gepreßt	6.25—6.75

Allgemeine Tendenz: ruhig. Roggen, Weizen, Gerste und Weizenmehl ruhig, Roggenmehl stetig, Hafer ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	562 to	Speisekartoff.	— to	Hafer	20 to
Weizen	294 to	Fabrikkartoff.	— to	Peluschken	— to
Braugerste	— to	Saatkartoffeln	— to	Raps	— to
a) Einheitsgerste	139 to	Kartoffelflock.	15 to	Sonnenblumen-	
b) Winter- „	to	blauer Mohn	— to	kerne	— to
c) Sammel- „	to	Senf	— to	blaue Lupinen	12 to
Roggenmehl	161 to	Gerstenkleie	— to	gelbe Lupinen	— to
Weizenmehl	114 to	Seradella	— to	Rübsen	— to
Viktoriaerbsen	30 to	Leinkuchen	— to	Wicken	24 to
Erbsen	— to	Rapskuchen	— to	Gemenge	— to
Folger-Erbsen	12 to	Trockenschnitzel	— to	Leinsamen	— to
Roggenkleie	70 to	Preßheu	— to	Pferdebohnen	— to
Weizenkleie	35 to	Roggenstroh	— to	Palmkernkuchen	— to

Gesamtangebot 1629 to.

Warschau, 7. April. Getreide, Mehl- und Futtermittelabschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 32,50—33,00, Sammelweizen 32,00—32,50, Roggen I 26,00—26,25, Roggen II 25,75—26,00, Einheitshafer 23,50—24,50, Sammelhafer 23,00—23,50, Braugerste 26,75—27,75, Mahlgerste 25,00—25,50, Grützgerste 23,50—24,00, Speisefelderbsen 23,50 bis 24,50, Viktoriaerbsen 29,00—31,00, Wicken 23,50—24,50, Peluschken 21,50—22,50, dopp.ger. Seradella 27,50—28,50, bl. Lupinen 15,50—16,00, gelbe Lupinen 17,00—17,50, Winterraps 61,00—62,00, Winterrübsen 55,00—56,00, Sommerrübsen 55,50—56,50, Leinsamen 51,00—52,00, roh. Rotklee ohne dicke Flachsseide 105—120, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% ger. 135—145, roh. Weißklee 90—100, Weißklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 115—130, blauer Mohn 80,00—82,00, Weizenmehl I A 0-20% 50,50—51,50, A 0-45% 48,50—49,50, B 0-55% 46,50—47,50, C 0-60% 45,50—46,50, D 0-65% 44,50—45,50, II A 20-55% 43,50—44,50, B 20-65% 41,50—43,50, D 45-65% 38,50—39,50, F 55-65% 37,50—38,50, G 60-65% 36,50—37,50, Roggen-Auszugmehl 0-30% 37,50—38,50, Roggenmehl I 0-50% 37,50—38,50, 0-65% 36,50—37,50, II 50-65% 31,75—32,75, Roggenschrotmehl 0-95% 29,75—30,75, Roggenschrot-Nachmehl 65% 22,25—22,75, grobe Weizenkleie 17,50—18,00, mittelgr. 16,50—17,00, fein 16,50—17,00, Roggenkleie 16,25—16,75, Leinkuchen 25,50 bis 26,00, Rapskuchen 19,00—19,50, Sonnenblumenkuchen —,—, Soja-Schrot —,—, Speisekartoffeln —,—.

Umsätze 2053 to, davon 607 to Roggen. Tendenz: ruhig.

Posener Butterpreise vom 6. April. (Festgesetzt durch die Firmen: Molkerei-Zentrale, Związek Gospodarczy Spółdzielni Mleczarskich.) En gros: 1. Qualität 3,05 Zloty pro Kg. ab Verladestation, 2. Qualität 2,80, 3. Qualität —,—. Ausgeformte Butter an Wiederverkäufer: 1. Qualität 2,80 Zloty pro Kg. ab Lager Posen, 2. Qualität 2,65. Kleinverkaufspreise: 1. Qualität 3,40, 2. Qualität —,—, 3. Qualität —,— Zloty pro Kg.